

DIE VOLKSWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE IM BERGISCHEN STÄDTEDREIECK

Prof. Dr. André Betzer

Dr. Markus Doumet

Sylvie Doumet, M. Sc.

Marc Herbrand, M. Sc.



BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL



Die Forscher der Bergischen Universität zusammen mit der Projektarbeitsgruppe der Bergischen AGFW: (v. l. n. r.) Thomas Bartsch, Frank Gottsmann, Prof. Dr. André Betzer, Dr. Markus Doumet, Lutz Middelberg, Dr. Thorsten Böth, Dr. Aletta Thoma, Marc Herbrand // Foto Friederike von Heyden

Studie in Kooperation mit den Verbänden der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (AGFW) im Bergischen Städtedreieck:



Jüdischer
Wohlfahrtsverband

KURZZUSAMMENFASSUNG

Diese Untersuchung analysiert die volkswirtschaftliche Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege und deren sozialen Mehrwert. Zentrale Forschungsfragen waren: 1. Welche direkten und indirekten gesellschaftlichen Wirkungen gehen von den Leistungen der Freien Wohlfahrtspflege aus? 2. Wie lässt sich dieser Mehrwert durch wissenschaftliche Methoden möglichst objektiv quantifizieren?

Die zentralen Ergebnisse zeigen, dass die Freie Wohlfahrtspflege eine bedeutende volkswirtschaftliche Rolle spielt und durch direkte und indirekte Effekte erheblichen gesellschaftlichen Mehrwert generiert.

Diese Ausgaben fließen direkt an die Beschäftigten und indirekt über Steuern und Sozialversicherungsbeiträge zurück in den regionalen Wirtschaftskreislauf. Dadurch wird nicht nur die Kaufkraft der Beschäftigten gestärkt, sondern auch die regionale Wirtschaft durch Konsum und Dienstleistungen unterstützt. Als wichtiger Arbeitgeber im Bergischen Städtedreieck sind in Wuppertal 88,1 % und in Solingen 57 % der Beschäftigten im Bereich sozialer Dienstleistungen in Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege tätig. Nach unserer Hochrechnung betrugen die gezahlten Gehälter und Sozialabgaben der Freien Wohlfahrtspflege in Wuppertal rund 388 Millionen Euro und etwa 190 Millionen Euro in Solingen.¹

Exemplarisch wurde anhand von Kindertagesstätten im Bereich der frühkindlichen Bildung analysiert, dass jeder investierte Euro durch Einkommens- und Bildungseffekte einen Mehrwert von 4,7 bis 6,7 Euro schafft. Das bedeutet, dass die Investitionen in Kindertagesstätten nicht nur direkte Effekte, wie die Schaffung von Betreuungsplätzen und die Förderung der frühkindlichen Bildung erzeugen, sondern auch eine Reihe indirekter und langfristiger Vorteile für die Gesellschaft bewirken. Insgesamt zeigt diese Analyse, dass Investitionen in die frühkindliche Bildung einen mehrfachen gesellschaftlichen Nutzen generieren – weit über die unmittelbaren Betriebskosten hinaus.

Die Studie verdeutlicht, dass eine rein kostenbasierte Betrachtung der Wohlfahrtsleistungen, deren tatsächlichen gesellschaftlichen Mehrwert nicht vollständig erfasst. Bei der Haushaltsplanung sollte die öffentliche Hand daher eine umfassendere Perspektive einnehmen, die den langfristigen Nutzen der Wohlfahrtsleistungen einbezieht. Investitionen in soziale Dienste, wie frühkindliche Bildung, Integration und Unterstützung für benachteiligte Gruppen sind letztlich auch Investitionen in die wirtschaftliche Stabilität und die soziale Entwicklung einer Region.

¹ Hochrechnung für das Kalenderjahr 2020

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINLEITUNG	7
2 DIE FREIE WOHLFAHRTSPFLEGE	9
2.1 Rechtliche Rahmenbedingungen und Verankerung im deutschen Sozialstaat	9
2.2 Struktur und Organisation der Freien Wohlfahrtspflege	12
2.3 Aufgaben und Funktionen der Freien Wohlfahrtspflege	14
2.3.1 Alter und Pflege	14
2.3.2 Kinder-, Jugend und Familienhilfe	15
2.3.3 Hilfe für Menschen mit Behinderung	16
2.3.4 Arbeitsmarktdienstleistungen	16
2.3.5 Migration und Integration	17
2.3.6 Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen und Notsituationen	18
2.3.7 Medizinische Versorgung und Rehabilitation	19
2.3.8 Rettungsdienste und Krankentransporte	19
2.3.9 Zivil- und Katastrophenschutz	20
3 AUSWERTUNG BEFRAGUNGSSTUDIE	22
3.1 Methodik	22
3.2 Direkte Beschäftigungswirkung – Rolle als Arbeitgeber	22
3.3 Finanzierungsstruktur	24
4. SOZIALE WIRKUNGSMESSUNG	26
4.1 Methodik	26
4.1.1 Grundlagen und Konzept sozialer Wirkungsmessung	26
4.1.2 Identifikation relevanter Metriken	28
4.1.3 Darstellung und kritische Diskussion der Metriken	32
4.2 Fallstudie Kindertagesstätten	36
4.2.1 Untersuchungsgegenstand	36
4.2.2 Ablauf der Wirkungsanalyse	37
4.2.3 Interviewleitfaden	37
4.2.4 Wirkungsmodell	38
4.2.5 Wirkungsmessung	40
5. FAZIT	44
Literaturverzeichnis	45
Anhang	49
Impressum	51

1 EINLEITUNG

Der Sozialstaat ist ein zentrales Element der Bundesrepublik Deutschland, das im Grundgesetz verankert ist.² Er basiert auf dem Prinzip der Solidarität und zielt darauf ab, soziale Ungleichheiten zu mildern und allen Bürgern ein Mindestmaß an Lebensqualität zu ermöglichen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, bedient sich der Staat verschiedener Instrumente, zu denen die Bereitstellung von sozialen Dienstleistungen, wie Gesundheitshilfe, Kinder- und Jugendhilfe sowie Altenhilfe gehört.

Die Freie Wohlfahrtspflege spielt in diesem Kontext eine tragende Rolle. Sie ergänzt umfassend das staatliche Sozialsystem und trägt mit ihren vielfältigen Angeboten zur sozialen Absicherung und Teilhabe aller Menschen bei.

Die Zusammenarbeit zwischen Staat und Freien Wohlfahrtsverbänden basiert auf dem Prinzip der Subsidiarität³: Der Staat greift nur dann ein, wenn die Aufgaben nicht von anderen Instanzen, wie den Wohlfahrtsverbänden, erfüllt werden können. Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit ermöglicht es der Freien Wohlfahrtspflege, ihre Expertise und Ressourcen effektiv einzusetzen, um soziale Herausforderungen anzugehen. Gemeinsam mit dem Staat werden bedarfsgerechte Lösungen entwickelt und umgesetzt, die den individuellen Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger gerecht werden. Die Freie Wohlfahrtspflege agiert dabei als wichtiger Partner des Staates auf lokaler, regionaler und bundesweiter Ebene und trägt so maßgeblich zur Umsetzung sozialer Ziele bei.

Neben der Wahrnehmung und Bearbeitung sozialer Bedarfs- und Notlagen und der professionellen Erbringung gemeinwohlorientierter, sozialer und gesundheitsbezogener Dienstleistungen sind die Vertretung von Interessen sozial benachteiligter Gruppen, die Förderung demokratischer Prinzipien sowie die Mobilisierung und Koordinierung des ehrenamtlichen Engagements zentrale Aufgaben der Freien Wohlfahrtspflege.

Die gesellschaftliche, aber auch die ökonomische Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege ist beachtlich. Mit rund 2,1 Millionen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten⁴ (dies entspricht 4,5 % aller Erwerbstätigen) ist die Freie Wohlfahrtspflege einer der bedeutendsten Arbeitgeber in Deutschland. Hinzu kommen ca. 3 Millionen ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger.⁵ Gemeinsam erbringen die haupt- und ehrenamtlich Beschäftigten der Freien Wohlfahrtspflege rund 50 % aller sozialen Dienstleistungen in Deutschland.⁶ Zudem ist über die letzten 50 Jahre hinweg sowohl ihr Angebot – gemessen an der Anzahl der Einrichtungen und Dienste – als auch die Anzahl der Beschäftigten kontinuierlich gestiegen.⁷

Im Vergleich mit anderen bedeutenden Wirtschaftszweigen fällt in der öffentlichen Wahrnehmung die ökonomische Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege jedoch eher gering aus. Eine mögliche Ursache ist die Tatsache, dass Wohlfahrtsverbände nach ihrem Selbstverständnis sowie dem deutschen Sozialrecht keine Wirtschaftsunternehmen mit Gewinnerzielungsabsicht sind. Vielmehr arbeiten sie gemeinwohlorientiert.

Da ein wesentlicher Teil der Leistungen der Freien Wohlfahrtspflege gesetzlich verankerte Aufgaben sind, werden diese anteilig aus öffentlichen Mitteln finanziert. Diese erfolgt in Form von Leistungsentgelten sowie Zuwendungen bzw. Zuschüssen. Die Wohlfahrtsverbände stehen zudem aufgrund der rechtlichen Rahmenbedingungen mit öffentlichen und privatwirtschaftlichen Trägern sowie auch untereinander im Wettbewerb. Sie müssen daher genau wie privatwirtschaftliche Unternehmen nach dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit arbeiten.

Während die Kosten der Leistungserstellung vergleichsweise einfach zu quantifizieren sind, ist der sozial und ökonomische Wert der Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege nicht direkt als monetärer Betrag zu ermitteln. Ein wesentlicher Teil der „Wertschöpfung“ entsteht nicht innerhalb der Freien Wohlfahrtspflege, sondern bei den Menschen, die die Leistungen in Anspruch nehmen.

² Vgl. Art. 20 Abs. 1 GG

³ Detaillierte Darstellung siehe Kapitel 2.1 Rechtliche Rahmenbedingungen und Verankerung im deutschen Sozialstaat

⁴ Vgl. Gesamtstatistik der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege 2020

⁵ Vgl. Gesamtstatistik der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege 2020

⁶ Eigene Berechnung

⁷ Gesamtstatistik der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege 2020, eigene Berechnung.

Ein Beispiel dafür ist der Betrieb von Kindertagesstätten. Die Freie Wohlfahrtspflege trägt hier maßgeblich zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei. Sie ermöglicht es Eltern, ihre Kinder in einer qualitätsvollen und bedarfsgerechten Betreuung unterzubringen.

Dies hat sowohl positive Auswirkungen auf die Kinder als auch auf die Eltern. Die Kinder profitieren von einer frühen Bildung und Förderung, die ihnen einen guten Start ins Leben ermöglicht. Die Eltern können sich wiederum sicher sein, dass ihre Kinder gut versorgt sind, und können sich so besser auf ihre beruflichen und privaten Aufgaben konzentrieren.

Während die Aufnahme bzw. Fortführung einer beruflichen Tätigkeit der Eltern unmittelbare ökonomische Auswirkungen (z. B. Erzielung eines Einkommens, zusätzliche Sozialabgaben im öffentlichen Haushalt) hat, sind die positiven Effekte bezogen auf die betreuten Kinder erst in späteren Jahren sichtbar (z. B. bessere Integration, höherer Bildungsabschluss, höheres Arbeits-einkommen).

Die ökonomische Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege kann daher nur bedingt durch unmittelbar quantifizierbare betriebs- und volkswirtschaftliche Kennzahlen dargestellt werden. Vielmehr sollten auch die Auswirkungen auf die Menschen, die die Angebote in Anspruch nehmen, berücksichtigt werden. Denn mit einer Verbesserung der Lebenssituation der betroffenen Personen sind in der Regel direkte und indirekte, meist positive, ökonomische Effekte verbunden.

Um die betroffenen Personen und Wirkungen systematisch identifizieren zu können, eignen sich verschiedene Wirkungsmodelle. Die darauf aufbauende soziale Wirkungsmessung erlaubt es, die kurz- und langfristigen Wirkungen in monetäre Einheiten zu überführen. Diese sind zwar nicht als exakte Werte zu verstehen, erlauben es aber, die Kosten der Erbringung der sozialen Dienstleistungen, den für die Gesellschaft geschaffenen „Mehrwert“, zumindest in Teilen gegenüberzustellen.

Ziel ist es, in einer umfassenden Analyse den sozialen und ökonomischen Beitrag der Freien Wohlfahrtspflege im Bergischen Städtedreieck transparent darzustellen. Hierzu sollen neben direkt ermittelbaren betriebswirt-

schaftlichen Kennzahlen auch Methoden der sozialen Wirkungsmessung diskutiert und angewendet werden.

Die Arbeit ist wie folgt aufgebaut. Dieses einleitende Kapitel führt in die Thematik ein und skizziert den Aufbau der Arbeit. Es beleuchtet die Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege im deutschen Sozialstaat und verdeutlicht die Relevanz der sozialen Wirkungsmessung für diesen Sektor.

Das zweite Kapitel bietet einen umfassenden Überblick über die Freie Wohlfahrtspflege in Deutschland und dem Bergischen Städtedreieck. Hier werden zunächst die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Verankerung im Sozialstaat detailliert dargestellt. Anschließend werden die Struktur und Organisation der Freien Wohlfahrtspflege mit ihren unterschiedlichen Trägern und Verbänden erläutert. Abgerundet wird das Kapitel durch eine Darstellung der vielfältigen Aufgaben und Funktionen, die die Freie Wohlfahrtspflege in der Gesellschaft übernimmt.

Kapitel drei präsentiert die Ergebnisse einer empirischen Befragungsstudie, die im Rahmen der Arbeit durchgeführt wurde. Die Methodik der Studie wird zunächst ausführlich beschrieben. Im Anschluss werden die zentralen Ergebnisse der Befragung hinsichtlich der Tätigkeitsschwerpunkte, der direkten Beschäftigungswirkung und der Finanzierungsstruktur der Freien Wohlfahrtspflege im Bergischen Städtedreieck dargelegt und analysiert.

Das vierte Kapitel widmet sich der theoretischen und praktischen Umsetzung der sozialen Wirkungsmessung in der Freien Wohlfahrtspflege. Zunächst werden die grundlegenden Konzepte und Methoden der sozialen Wirkungsmessung erläutert. Anschließend werden vier ausgewählte Metriken zur Messung der sozialen Wirkung vorgestellt und kritisch diskutiert. Um die praktische Anwendung der sozialen Wirkungsmessung zu verdeutlichen, wird in einer Fallstudie die Messung der sozialen Wirkung von Kindertagesstätten beispielhaft dargestellt.

Das abschließende Kapitel fasst die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit zusammen und bietet einen Ausblick auf zukünftige Entwicklungen und Herausforderungen in der Freien Wohlfahrtspflege.

2 DIE FREIE WOHLFAHRTSPFLEGE

Die Freie Wohlfahrtspflege bildet eine wichtige Grundlage des Sozialstaates der Bundesrepublik Deutschland. Unter Freier Wohlfahrtspflege werden sämtliche Dienste und Einrichtungen verstanden, die sich in freigeinnütziger Trägerschaft organisieren, d.h. freiwillig sowie gemeinnützig tätig sind.⁸ Die Freie Wohlfahrtspflege unterscheidet sich somit einerseits von gewerblichen Angeboten, die auf Gewinnerzielung ausgerichtet sind, und andererseits von Angeboten öffentlicher Träger, die nicht unabhängig agieren. „Frei“ bezieht sich demnach auch auf die zivilgesellschaftliche Rolle der Freien Wohlfahrtspflege, also ihre Unabhängigkeit von staatlichen Institutionen und ihre Selbstbestimmung bei der Umsetzung sozialer Aufgaben, mit dem Ziel einer sinnvollen und wirksamen Ergänzung der sozialen Angebote zum Wohle der Hilfesuchenden.⁹

In diesem Kapitel beleuchten wir die Freie Wohlfahrtspflege umfassend. Zunächst skizzieren wir die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Verankerung im Sozialstaat. Anschließend widmen wir uns der Struktur und Organisation der Freien Wohlfahrtspflege mit ihren unterschiedlichen Trägern und Verbänden. Abgerundet wird das Kapitel durch eine Darstellung der vielfältigen Aufgaben und Funktionen, die die Freie Wohlfahrtspflege in der Gesellschaft übernimmt.

2.1 Rechtliche Rahmenbedingungen und Verankerung im deutschen Sozialstaat

Deutschland ist nach Artikel 20 und 28 des Grundgesetzes ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Dieser Grundsatz, das sogenannte Sozialstaatsprinzip, ist von zentraler Bedeutung und daher durch Artikel 79 des Grundgesetzes vor Verfassungsänderungen geschützt.

Was unter dem Adjektiv „sozial“ zu verstehen ist, wird im Grundgesetz nicht explizit definiert. Seine Bedeutung erschließt sich jedoch aus verschiedenen Verfassungsbestimmungen sowie der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts. Im Kern verpflichtet das Sozialstaatsprinzip den Staat dazu, aktiv für soziale Gerechtigkeit und ein menschenwürdiges Leben aller Bürgerinnen und Bürger zu sorgen.

Daher obliegt es dem Staat, das Sozialstaatsprinzip durch spezifische Gesetze zu konkretisieren, um für soziale Gerechtigkeit und ein menschenwürdiges Leben aller Bürgerinnen und Bürger zu sorgen. Dies wird auch durch die explizite Nennung der ‚öffentlichen Fürsorge‘ in der Auflistung der Gesetzgebungskompetenzen in Artikel 74 des Grundgesetzes sowie der Verpflichtung des Bundes gemäß Artikel 72 deutlich, die ‚Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Bundesgebiet‘ zu gewährleisten. Angesichts neuer gesellschaftlicher Herausforderungen, wie dem demographischen Wandel, ist eine stetige Weiterentwicklung der Sozialgesetzgebung und der damit verbundenen sozialen Dienstleistungen erforderlich.

Ein zentraler Bestandteil der staatlichen Bemühungen, das Sozialstaatsprinzip in die Praxis umzusetzen, sind die Sozialgesetzbücher (SGBs). Diese bilden ein umfangreiches Regelwerk, das alle Bereiche der sozialen Sicherung in Deutschland abdeckt.

⁸ Vgl. Webseite der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) e.V. (abgerufen am 30.04.2024): <https://www.bagfw.de/ueber-uns/freie-wohlfahrtspflege-deutschland>

⁹ Vgl. Das System der Freien Wohlfahrtspflege, LIGA der Freien Wohlfahrtspflege – Spitzenverbände im Land Brandenburg (Hrsg.), S.13

Buch	Inhalt
SGB I	Allgemeine Regeln des Sozialrechts
SGBI II	Grundsicherung für Arbeitsuchende
SGB III	Arbeitsförderung
SGB IV	Gemeinsame Vorschriften für die Sozialversicherung
SGB V	Gesetzliche Krankenversicherung
SGB VI	Gesetzliche Rentenversicherung
SGB VII	Gesetzliche Unfallversicherung
SGB VIII	Kinder- und Jugendhilfe
SGB IX	Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen
SGB X	Sozialverwaltungsverfahren und Sozialdatenschutz
SGB XI	Soziale Pflegeversicherung
SGB XII	Sozialhilfe
SGV XIV	Soziale Entschädigung

Quelle : Eigene Darstellung

Neben dem Bund tragen auch die Länder durch ihre Gesetzgebungskompetenzen zur Ausgestaltung des rechtlichen Rahmens der Sozialpolitik bei. Während die Sozialgesetzbücher (SGBs) auf Bundesebene einen umfassenden Rahmen für die soziale Sicherung bieten, ist es den Ländern vorbehalten, bestimmte Bereiche der Sozialpolitik eigenständig zu regeln. So haben die Bundesländer beispielsweise im Bereich Schul-, Hochschul- und Erziehungswesen gemäß Artikel 30 des Grundgesetzes die Gesetzgebungszuständigkeit. Hierzu gehören auch die landesspezifischen Regelungen für die Kinderbetreuung, die durch eigene Kita-Gesetze festgelegt werden. Diese Gesetze regeln unter anderem die Finanzierung der Kinderbetreuung, Beitragszahlungen, Platzvergabe, die Beteiligung der Eltern sowie die personelle Ausstattung und tragen somit zur Schaffung eines landesweiten sozialen Rahmens bei. Ein weiterer Bereich sind Alten- und Pflegeheime. Hier liegt die Gesetzgebungskompetenz in weiten Teilen bei den Bundesländern. Die Länder sind für die ordnungsrechtlichen Regelungen und somit wichtige Rahmenbedingungen der Pflegeversorgung verantwortlich.

Während die Gesetzgebungskompetenz bei Bund und Ländern liegt, erfolgt die Verwaltung sozialer Leistungen in der Regel auf kommunaler Ebene. Bei der Erbringung sozialer Leistungen spielen die kommunalen Träger der Freien Wohlfahrtspflege neben öffentlichen Trägern eine zentrale Rolle.

Diese Verteilung der Aufgaben zwischen Bund, Länder, Kommunen und der Freien Wohlfahrtspflege folgt nach dem sogenannten Subsidiaritätsprinzip. Der Begriff stammt ursprünglich aus der katholischen Soziallehre¹⁰ und beschreibt den Vorrang kleinerer Gemeinschaften (z. B. Individuen, Familien, lokale Gemeinschaften) vor übergeordneten Ebenen bis hin zum Staat. Letzterer hat jedoch die Pflicht - sofern erforderlich - die kleinere Gemeinschaft bei der Erledigung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Die Freie Wohlfahrtspflege trägt zur Verwirklichung des Subsidiaritätsprinzips bei, indem sie Aufgaben übernimmt, die von öffentlich-rechtlichen Anbietern nicht oder nicht ausreichend erfüllt werden können. Hieraus ergibt sich ein Vorrang für die Erbringung sozialer Dienstleistungen, den der Gesetzgeber an verschiedenen Stellen seiner Sozialgesetzgebung betont. Wichtig ist an dieser Stelle zu betonen, dass der Vorrang nicht gegenüber privatwirtschaftlichen Anbietern gilt.

Der Vorrang der Freien Wohlfahrtspflege vor privatwirtschaftlichen Trägern wurde seit Anfang 1990er durch den Gesetzgeber mit der Überführung des Bundessozialhilfegesetzes in die Sozialgesetzbücher teilweise abgeschafft. So genießt die Freie Wohlfahrtspflege in vielen Bereichen der Sozialgesetzbücher (SGBs) bzw. den entsprechenden Sozialleistungen nach wie vor einen Vorrang vor öffentlichen Trägern, befindet sich

10 Vgl. Rerum Noarum (1891), Papst Leo XIII. sowie Quadragesimo anno (1931), Papst Pius XI.

jedoch auf der gleichen Stufe wie privatwirtschaftliche Träger. Dadurch stehen diese verstärkt miteinander im Wettbewerb.

Wesentliche Regelungen zum Vorrang der Freien Wohlfahrtspflege finden sich in den Sozialgesetzbüchern (SGBs).¹¹ Die Sozialgesetzbücher legen nicht nur die Anspruchsvoraussetzungen und die Höhe der Sozialleistungen fest, sondern schreiben auch eine enge Zusammenarbeit zwischen den Sozialleistungsträgern und der Freien Wohlfahrtspflege vor. Dabei wird der Freien Wohlfahrtspflege gegenüber öffentlichen Anbietern sozialer Dienste eine gesetzliche Vorrangstellung eingeräumt.

In ihrer Abgrenzung zu privatwirtschaftlichen Trägern ist das Gemeinnützigkeitsprinzip von Bedeutung. Die Legaldefinition der anerkannten Wohlfahrtsverbände ist nach § 66 Abs. 2 der Abgabenordnung (AO) „die planmäßige, zum Wohle der Allgemeinheit und nicht des Erwerbs wegen ausgeübter Sorge für notleidende oder gefährdete Mitmenschen. Die Sorge kann sich auf das gesundheitliche, sittliche, erzieherische oder wirtschaftliche Wohl erstrecken und Vorbeugung oder Abhilfe bezwecken.“ Nach § 52 Abs. 2 Nr. 9 der Abgabenordnung (AO) ist Wohlfahrtspflege gemeinnützig. Neben dieser inhaltlichen Abgrenzung von privatwirtschaftlichen Trägern ergeben sich daraus auch unmittelbare steuerrechtliche Privilegien, da die gemeinnützigen Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege von der Körperschafts- und Umsatzsteuer befreit sind.

Mit dem Ziel des Gesetzgebers mehr Wettbewerb zwischen den verschiedenen Trägern zu schaffen, hat sich gleichzeitig das Finanzierungsmodell von einer reinen Institutionsförderung hin zu einer Entgeltfinanzierung verändert. Wenn ein Träger der Freien Wohlfahrtspflege öffentliche Aufgaben übernimmt, werden die damit entstandenen Kosten also nicht vollständig durch öffentliche Mittel finanziert. Soziale Dienstleistungen, die auf Basis von Leistungsgesetzen, wie den Sozialgesetzbüchern (SGBs) erbracht werden, werden stattdessen durch gesetzlich reglementierte Leistungsentgelte vergütet. Zwar erhält die Freie Wohlfahrtspflege neben Leistungsentgelten auch öffentliche Zuwendungen für

Projekte/Einrichtungen sowie öffentliche Zuschüsse zur allgemeinen Förderung Ihrer Arbeit, doch reichen diese Mittel häufig nicht aus, um die Kosten der Erbringung ihres umfassenden Leistungsangebotes vollständig zu decken. Insbesondere in den letzten Jahren ist zu beobachten, dass die Nachfrage nach sozialen Dienstleistungen kontinuierlich steigt, während die finanziellen Ressourcen der öffentlichen Hand begrenzt sind.

Es ist wichtig zu betonen, dass die Leistungen der Freien Wohlfahrtspflege weit über die gesetzlich geregelten Fürsorgeleistungen hinausgehen. Die Leistungsansprüche im System der sozialen Sicherung sind demnach von den umfassenderen Aktivitäten der Wohlfahrtspflege zu unterscheiden. Staatliche Leistungen stehen nur einem begrenzten Kreis von Anspruchsberechtigten offen, wie zum Beispiel Arbeitslosen, Kranken, Pflegebedürftigen oder Unfallopfern. Im Gegensatz dazu, ist die Wohlfahrtspflege grundsätzlich darauf ausgerichtet, allen Hilfsbedürftigen zu helfen, unabhängig von spezifischen Anspruchsvoraussetzungen. Ihre Hilfe ist nicht an bestimmte Kriterien gebunden und steht allen offen, die sie benötigen.

Die Freie Wohlfahrtspflege ist nicht nur Erbringer sozialer Dienstleistungen, sondern versteht sich auch als Interessensvertretung, die sich aktiv für den Schutz sozial benachteiligter Menschen einsetzt. Durch Stellungnahmen und Eingaben machen sie auf soziale Probleme aufmerksam. Hierbei richtet sie sich vor allem an Gesetzgeber, Regierung, Verwaltungen und Öffentlichkeit.¹²

Darüber hinaus sind die Träger der Freien Wohlfahrtspflege auf kommunaler Ebene in zahlreichen Ausschüssen und Arbeitsgruppen vertreten. Im Folgenden wird hier exemplarisch der Bereich der Jugendhilfe beschrieben, da eine umfassende Darstellung aller Bereiche den Rahmen dieses Übersichtskapitels sprengen würde.

Die öffentliche Jugendhilfe erfolgt durch die Jugendämter. Diese bestehen aus der Verwaltung des Jugendamts und dem Jugendhilfeausschuss.¹³ Letzterer beschäftigt sich mit dem aktuellen Problem junger Men-

¹¹ Vgl. § 17 Abs. 1. SGB II, § 4 Abs. 2 SGB VIII, § 11 Abs. 2 SGB XI, § 5 Abs. 5 SGB XII

¹² Vgl. Webseite der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) e.V.

(abgerufen am 22.05.2024): <https://www.bagfw.de/ueber-uns/freie-wohlfahrtspflege-deutschland/selbstverstaendnis>

¹³ Vgl. § 70 SGB VIII

schen und ihrer Familien, erarbeitet daraus Vorschläge zur Weiterentwicklung der Jugendhilfe und plant die entsprechenden Angebote. Seine Beschlussfähigkeit wird durch eine vom Stadtrat erlassene Satzung geregelt. Seine stimmrechtsberechtigten Mitglieder setzen sich aus VertreterInnen des Stadtrats (drei Fünftel der Stimmen) und VertreterInnen der Freien Wohlfahrtspflege (zwei Fünftel der Stimmen) zusammen.¹⁴ Die direkten Entscheidungsbefugnisse des Ausschusses werden per Satzung durch den Stadtrat festgelegt.

Neben dem Jugendhilfeausschuss existieren in Wuppertal, Solingen und Remscheid auch Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII sowie weitere übergreifend arbeitende Arbeitskreise und Steuerungsgruppen. Diese befassen sich mit der Koordination und Abstimmung der Maßnahmen der einzelnen Träger und dienen dem fachlichen Austausch. Ziel der Arbeitsgemeinschaften ist es, die Maßnahmen der öffentlichen und freien Träger so aufeinander abzustimmen, dass sie sich möglichst ergänzen und den Bedürfnissen vor Ort entsprechen. Die Entscheidung, ob und welche Arbeitsgemeinschaften gebildet werden sollen, liegt im Ermessen der jeweiligen Kommune.

2.2 Struktur und Organisation der Freien Wohlfahrtspflege

Die sechs deutschen Wohlfahrtsverbände sind bedeutende Organisationen mit komplexen internen Strukturen. Die sozialen Einrichtungen und Dienste der deutschen Wohlfahrtsverbände sind sowohl territorial als auch fachlich organisiert. Auf lokaler Ebene sind sie in Orts- oder Kreisverbänden (Stadt- bzw. Landkreise) und auf regionaler Ebene in Landesverbänden (bzw. Diözesan- (Caritas) oder Bezirksverbänden (AWO)) organisiert. Auf Bundesebene existiert jeweils ein „Spitzenverband“. Zusätzlich gibt es in vielen Praxisfeldern Fachverbände auf regionaler und Bundesebene, in denen sich Einrichtungen desselben Bereichs zum fachlichen Austausch organisieren.

Im Folgenden wird die Organisationsstruktur der einzelnen Wohlfahrtsverbände dargestellt. Diese Übersicht zeigt, wie die Verbände auf lokaler, regionaler und bundesweiter Ebene organisiert sind, um ihre vielfältigen Aufgaben und Dienstleistungen koordiniert und effizient anzubieten.

Spitzenverband	Hauptamtliche Mitarbeiter (deutschlandweit) ¹⁵
Deutscher Caritasverband e. V.	695.921
Diakonie Deutschland Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.	627.349
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.	242.069
Deutsches Rotes Kreuz e.V.	193.773
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband - Gesamtverband e. V.	500.553
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.	k. a.

Quelle : Eigene Darstellung

¹⁴ Vgl. § 71 SGB VIII

¹⁵ Vgl. Webseite der Caritas (abgerufen am 03.03.2024): <https://www.caritas.de/diecaritas/wir-ueber-uns/die-caritas-in-zahlen/statistik>, Webseite der AWO (abgerufen am 03.03.2024): <https://awo.org/die-awo-zahlen-und-fakten>, Jahrbuch Deutsches Rotes Kreuz e.V. 2022, Webseite der Parität (abgerufen am 03.03.2024): <https://www.der-paritaetische.de/verband/>, Webseite der Diakonie (abgerufen am 03.03.2024): <https://www.diakonie.de/>

Der Caritasverband ist der Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche in Deutschland und ist eng mit den Strukturen der katholischen Kirche verbunden. Die Organisation ist strukturiert gegliedert und besteht aus dem Bundesverband, den Diözesan-Caritasverbänden und den örtlichen Caritasstellen.¹⁶ Die Caritas folgt einer klaren kirchlichen Ordnung, in der Diözesen und Pfarreien wichtige Glieder sind.

Die Diakonie ist das soziale Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Organisationsstruktur orientiert sich an der Gliederung der Landeskirchen und ist föderal aufgebaut. Jede Landeskirche hat ihre eigene Diakonie, die wiederum Mitglied bei der Diakonie Deutschland ist.¹⁷ Die Diakonie Deutschland ist außerdem Teil des größeren Verbundes „Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.“, der auch internationale Aufgaben übernimmt.¹⁸

Die AWO ist ein weltanschaulich neutraler Verband, der historisch von der Arbeiterbewegung geprägt ist. Ihre Struktur ist föderal und stark basisorientiert. Die AWO ist in Bezirks- und Landesverbände sowie Ortsvereine untergliedert, die weitgehend autonom arbeiten.¹⁹ Dieser dezentrale Aufbau ermöglicht es den Ortsvereinen ihre eigenen Programme und Projekte entsprechend der regionalen Bedürfnisse zu gestalten.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband zeichnet sich durch seine starke Mitgliederorientierung und weltanschauliche Neutralität aus. Er fungiert als Dachverband für

zahlreiche Mitgliedsorganisationen, die in sehr unterschiedlichen sozialen Bereichen tätig sind. Die Struktur ist dezentral und fördert eine hohe Autonomie der Mitgliedsorganisationen. Der Paritätische agiert als zentrale Koordinationsstelle, die die Interessen der Mitgliedsorganisationen bündelt.²⁰

Die Zentralwohlfahrtsstelle (ZWST) der Juden in Deutschland ist der Wohlfahrtsverband der jüdischen Gemeinschaft und eng mit den jüdischen Gemeinden verbunden. Sie ist zentral organisiert, arbeitet aber mit den einzelnen jüdischen Gemeinden und Landesverbänden zusammen.²¹ Die ZWST koordiniert soziale Dienstleistungen und Bildungsangebote, die auf die spezifischen Bedürfnisse der jüdischen Gemeinschaft ausgerichtet sind und bietet Unterstützung für die Gemeinden in sozialen und kulturellen Angelegenheiten.

Das DRK ist sowohl eine Wohlfahrts- als auch eine Hilfsorganisation und Teil der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Es hat eine föderale Struktur mit einem Bundesverband und 19 Landesverbänden, die sich wiederum in Kreisverbände und Ortsvereine gliedern. Zusätzlich gehören dem DRK die DRK-Schwesternschaften an, die als eigenständige Vereine organisiert sind und professionelle Pflegekräfte ausbilden und einsetzen. Jeder Verband sowie die Schwesternschaften sind rechtlich selbstständig, was eine starke dezentrale Unabhängigkeit schafft, aber auch eine nationale und internationale Koordination ermöglicht.²²

16 Vgl. Webseite der Caritas (abgerufen am 01.10.2024): <https://www.caritas.de/diecaritas/deutschercaritasverband/dioezesanverbaende/dioezesanverbaend>

17 Vgl. Webseite der Diakonie (abgerufen am 01.10.2024): <https://www.diakonie.de/informieren/die-diakonie/das-ist-die-diakonie/landesverbaende>

18 Vgl. Webseite der Diakonie (abgerufen am 01.10.2024): <https://www.diakonie.de/informieren/die-diakonie/das-ist-die-diakonie#c5>

19 Vgl. Webseite der AWO (abgerufen am 01.10.2024): <https://awo.org/verband/verbandsstruktur/>

20 Vgl. Webseite der Parität (abgerufen am 01.10.2024): <https://www.der-paritaetische.de/verband/>

21 Vgl. Webseite der ZWST (abgerufen am 01.10.2024): <https://zwst.org/de/ueber-uns/mitgliedsverb%C3%A4nde>

22 Vgl. Webseite Deutsches Rotes Kreuz e.V. (abgerufen am 01.10.2024): <https://www.drk.de/das-drk/drk-verbandsstruktur/> Vgl. auch Böth und Biel (2020).

2.3 Aufgaben und Funktionen der Freien Wohlfahrtspflege

Die Freie Wohlfahrtspflege in Deutschland erfüllt eine Vielzahl von Aufgaben und Funktionen, die einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Sicherung, gesellschaftlichen Teilhabe und Integration leisten. Neben ihrer Rolle als Erbringer sozialer Dienstleistungen übernimmt sie wichtige Funktionen in der Interessenvertretung sozial benachteiligter Gruppen, engagiert sich in der politischen Beratung und leistet wertvolle Beiträge zur sozialen Innovation und zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. Diese Aufgaben ermöglichen der Freien Wohlfahrtspflege nicht nur direkt auf gesellschaftliche Bedarfe zu reagieren, sondern auch langfristig zur Weiterentwicklung des sozialen Systems beizutragen. Im Folgenden werden die einzelnen Leistungsbereiche vorgestellt. Auch wenn die Darstellung bemüht ist, das breite Leistungsspektrum der Freien Wohlfahrtspflege umfassend zu erfassen, können nicht alle Angebote explizit genannt und beschrieben werden.

2.3.1 Alter und Pflege

Im Bereich „Alter und Pflege“ übernehmen die Träger der Freien Wohlfahrtspflege vielfältige Aufgaben zur Unterstützung und Versorgung älterer Menschen.²³ Dazu zählt die ambulante Pflege, die es Seniorinnen und Se-

Übersicht Leistungsbereiche
Alter und Pflege
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Hilfe für Menschen mit Behinderung
Arbeitsmarktdienstleistungen
Migration und Integration
Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen/Notsituationen
Medizinische Versorgung und Rehabilitation
Rettungsdienste und Krankentransporte
Zivil- und Katastrophenschutz
Zentrale Dienste

Quelle: Eigene Darstellung

nioren ermöglicht, weiterhin in ihrem eigenen Zuhause zu leben. Pflegekräfte unterstützen sie dabei regelmäßig bei der Grundpflege, wie etwa der Körperhygiene und Ernährung, sowie bei der Behandlungspflege, zum Beispiel der Medikamentengabe und Wundversorgung.

Zusätzlich betreiben viele Träger stationäre Pflegeheime, die umfassende Betreuung und Pflege für ältere Menschen bieten, die aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nicht mehr alleine wohnen können. In diesen Einrichtungen wird eine Rund-um-die-Uhr-Versorgung gewährleistet, die pflegerische Leistungen mit medizinischer Betreuung und therapeutischen Angeboten kombiniert.

Eine weitere Form der Unterstützung stellt das betreute Wohnen dar, bei dem ältere Menschen in Wohnanlagen leben, die auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet sind. Hier können sie ein weitgehend selbstständiges Leben führen, während sie bei Bedarf pflegerische Unterstützung und Zugang zu sozialen Diensten erhalten. Zusätzlich wird durch die Träger der Freien Wohlfahrtspflege die soziale Teilhabe gefördert, um Gemeinschaft und Sicherheit zu stärken.

Darüber hinaus bieten Tages- und Nachtpflegeeinrichtungen eine zeitlich begrenzte Betreuung an. Dies entlastet pflegende Angehörige, die ihre Familienmitglieder tagsüber oder nachts in qualifizierter Obhut wissen. Für die Senioren eröffnet die Tages- und Nachtpflege die Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen und eine gezielte Betreuung durch Fachpersonal zu erhalten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Freien Wohlfahrtspflege ist die Beratung und Unterstützung für pflegende Angehörige.²⁴ Die Träger bieten Schulungen, Informationen zu pflegerischen und rechtlichen Fragen sowie psychologische Beratung an, um Angehörige in ihrer Rolle als Pflegende zu unterstützen und über vorhandene Hilfsmöglichkeiten zu informieren.

Zuletzt umfassen die Aufgaben der Freien Wohlfahrtspflege im Bereich „Alter und Pflege“ auch spezialisierte Hospiz- und Palliativdienste,²⁵ die ältere Menschen und

²³ Vgl. Webseite der Diakonischen Altenhilfe Wuppertal (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.altenhilfe-wuppertal.de/>

²⁴ Vgl. Webseite der Teheim Solingen, Mitglied der Paritätische Solingen

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.teheim-solingen.de/leistungen/angehoerigenhilfe>

²⁵ Webseite der Lebenszeiten Wuppertal e.V. Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst, Mitglied der Paritätische Wuppertal (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.hospizwuppertal.de/>

ihre Angehörigen in der letzten Lebensphase begleiten. Diese Angebote legen besonderen Wert auf Schmerzlinderung, psychologische Unterstützung und soziale Begleitung, um eine würdige und möglichst schmerzfreie Betreuung am Lebensende zu gewährleisten.

2.3.2 Kinder-, Jugend und Familienhilfe

Im Bereich „Kinder-, Jugend- und Familienhilfe“ bieten die Träger der Freien Wohlfahrtspflege eine breite Palette an Unterstützungs- und Betreuungsangeboten, die sich an die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien richten. Zu den grundlegenden Angeboten zählen Tagesstätten für Kinder, die eine verlässliche und pädagogisch wertvolle Betreuung bieten und die Entwicklung der Kinder fördern.

Ergänzend dazu gibt es Bildungsstätten für Familien und Kinder, in denen gemeinsame pädagogische und soziale Angebote die familiären Bindungen stärken und die kindliche Entwicklung unterstützen.²⁶

Beratungsstellen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Ehe-, Erziehungs-, Familien- und Lebensberatungsstellen bieten Unterstützung bei familiären und partnerschaftlichen Fragen und begleiten Ratsuchende mit professioneller Beratung.²⁷ Spezielle Beratungsstellen zur Schwangerschaft und möglichen Konflikten bieten werdenden Eltern Begleitung durch Herausforderungen²⁸, während Beratungsstellen der Jugendhilfe Jugendlichen und ihren Familien in schwierigen Lebenslagen zur Seite stehen und Problemlösungen anregen.

Für Jugendliche bieten Tagesfreizeitstätten einen wertvollen Raum, um ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten und soziale Kontakte zu pflegen.²⁹ In Einrichtungen der Jugendhilfe unterstützen Qualifizierungsmaßnahmen und Schulungen Jugendliche dabei, sich beruflich zu orientieren und wesentliche Fähigkeiten für ihren künftigen Lebensweg zu erwerben. Familienentlastende Dienste bieten darüber hinaus praktische Hilfen, um Eltern im

Alltag zu unterstützen, insbesondere bei der Betreuung von Kindern mit erhöhtem Betreuungsbedarf.

Die Träger der Freien Wohlfahrtspflege bieten zudem ambulante Hilfen an, die Betreuung und Unterstützung direkt im häuslichen Umfeld ermöglichen. Spezielle Fahrdienste gewährleisten den sicheren Transport von Kindern und Jugendlichen zu Betreuungs- oder Bildungseinrichtungen und entlasten so die Familien im Alltag.

Zu den intensivierten Betreuungsformen gehören teilstationäre Gruppen in Heimen der Erziehungshilfe, die Kindern und Jugendlichen in belastenden Lebenslagen eine stabile und unterstützende Umgebung bieten, ohne dass sie vollständig von ihrem familiären Umfeld getrennt sind. Für Jugendliche und junge Erwachsene, die in einer unterstützenden Umgebung leben möchten, stehen Wohnheime und betreutes Wohnen zur Verfügung, die den Weg in ein selbstständiges Leben begleiten und durch Fachkräfte unterstützend wirken.³⁰

Ein wichtiger Teil der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sind stationäre Einrichtungen für Mütter bzw. Väter mit ihren Kindern. Diese bieten jungen oder alleinerziehenden Eltern eine sichere Wohnmöglichkeit sowie Unterstützung im Alltag und bei der Erziehung. Ebenso bieten stationäre Einrichtungen für Kinder und Jugendliche Schutz und Betreuung für junge Menschen, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr in ihrem familiären Umfeld leben können.

Für junge Menschen mit speziellen Bedürfnissen gibt es therapeutische Einrichtungen, die Unterstützung bei der Überwindung von Alkohol- und Drogenabhängigkeit bieten.³¹ Schließlich umfassen die Maßnahmen der Freien Wohlfahrtspflege auch stationäre Schutzangebote für Kinder und Jugendliche, die Missbrauch, Gewalt oder Vernachlässigung erfahren haben. Hier wird ein sicherer und stabiler Raum geschaffen, der die Betroffenen schützt und ihnen eine neue Perspektive bietet.³²

26 Webseite der Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband - Gesamtverband e.V.

(abgerufen am 06.09.2024): <https://www.der-paritaetische.de/themen/soziale-arbeit/kinder-und-jugendhilfe/>

27 Webseite der Deutscher Caritasverband e.V.

(abgerufen am 06.09.2024): <https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/kinderundjugendliche/krisenueberstehen/>

28 Webseite der AWO Bundesverband e.V. (abgerufen am 06.09.2024): <https://awo.org/projekt/schwangerenberatung/>

29 Webseite DRK Kreisverband Wuppertal (abgerufen am 06.09.2024): <https://www.drk-wuppertal.de/wordpress/kinder-und-jugendarbeit/>

30 Vgl. Webseite der Sozialtherapeutische Kinder- und Jugendarbeit (SKJ) e.V., Mitglied der Paritätische Wuppertal

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.skj.de/start>

31 Vgl. Webseite der Caritas Wuppertal/Solingen e.V. (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.caritas-wsg.de/hilfe-angebote/krisen-notlagen/suchthilfe/>

32 Vgl. Webseite der Caritas Wuppertal/Solingen e.V.

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.caritas-wsg.de/hilfe-angebote/krisen-notlagen/jugendschutzstelle/>

2.3.3 Hilfe für Menschen mit Behinderung

Im Bereich „Hilfe für Menschen mit Behinderung“ bieten die Träger der Freien Wohlfahrtspflege vielfältige Leistungen und Unterstützungsmöglichkeiten an, die auf die besonderen Bedürfnisse und Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen abgestimmt sind. Zu den grundlegenden Angeboten gehören Werkstätten für Menschen mit Behinderung, die eine berufliche Qualifizierung und Beschäftigung in einem geschützten Rahmen ermöglichen. Diese Einrichtungen bieten Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen die Möglichkeit, am Arbeitsleben teilzunehmen und berufliche Kompetenzen zu entwickeln, die ihre Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt verbessern können.

Ein weiteres wichtiges Angebot sind Wohnformen für Menschen mit Behinderung, die auf die individuellen Unterstützungsbedarfe zugeschnitten sind.³³ Dazu zählen betreute Wohngemeinschaften und spezielle Wohnheime, die Menschen mit Behinderungen ein möglichst selbstständiges Leben in einem unterstützenden Umfeld ermöglichen. Diese Wohnangebote bieten eine Balance zwischen Unabhängigkeit und notwendiger Betreuung durch Fachpersonal.

Ambulante und mobile Dienste sind ein wesentlicher Bestandteil der Unterstützung für Menschen mit Behinderung. Sie umfassen vielfältige Leistungen, wie Assistenz beim Wohnen, Begleitung im Alltag oder auch Hilfe bei der Mobilität. Diese Dienste tragen dazu bei, die Selbstständigkeit der Betroffenen im häuslichen Umfeld zu fördern und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erleichtern.

Zusätzlich bieten die Träger der Freien Wohlfahrtspflege Bildungs- und Qualifizierungsangebote an, die auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen abgestimmt sind. Diese Programme umfassen berufliche Bildung, soziale Kompetenzförderung und allgemeine Bildung, die die persönliche Entwicklung und Integration in die Gesellschaft unterstützen sollen.³⁴

Für Kinder und Jugendliche mit Behinderung gibt es spezielle Förder- und Integrationsschulen sowie Frühförderzentren, die eine gezielte Förderung und Unterstützung bieten.³⁵ Diese Einrichtungen arbeiten eng mit Familien zusammen, um die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder zu verbessern und ihre Integration in die Gesellschaft zu fördern.

Tagesförderstätten bieten Menschen mit Behinderung, die (noch) nicht auf dem Arbeitsmarkt tätig sind, eine strukturierte Tagesgestaltung und pädagogische Förderung. Diese Tagesstätten ermöglichen eine sinnvolle Beschäftigung und unterstützen die individuelle Entwicklung der Teilnehmer, indem sie soziale und kreative Aktivitäten anbieten.

Auch im Bereich der Freizeit- und Erholungsangebote bieten die Wohlfahrtsverbände spezielle Programme an, die Menschen mit Behinderung eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen und zur sozialen Teilhabe beitragen. Hierzu gehören betreute Reisen, Sportangebote und kulturelle Veranstaltungen, die den Zugang zu Gemeinschaftserlebnissen fördern.

2.3.4 Arbeitsmarktdienstleistungen

Im Bereich „Arbeitsmarktdienstleistungen“ bieten die Träger der Freien Wohlfahrtspflege ein breites Spektrum an Maßnahmen, um Menschen den Einstieg, die Integration und die langfristige Teilhabe am Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Die verschiedenen Angebote sind auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden abgestimmt und reichen von berufsvorbereitenden Maßnahmen bis hin zu spezifischen Integrationsangeboten für Menschen mit Behinderungen.

Berufsvorbereitende und -begleitende Qualifizierungsmaßnahmen gehören zu den grundlegenden Angeboten. Sie helfen Jugendlichen und Erwachsenen dabei, erste berufliche Fähigkeiten zu erwerben, sich auf die Anforderungen des Arbeitsmarkts vorzubereiten oder ihre Kompetenzen zu erweitern. Maßnahmen der Berufseinstiegsbegleitung zielen darauf ab, den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern und begleiten junge Menschen während ihrer ersten beruflichen

³³ Vgl. Webseite der Behindert – na und? e.V., Mitglied der Paritätische Wuppertal (abgerufen am 09.09.2024): <https://behindertnaund.de/>

³⁴ Vgl. Webseite des Troxler-Haus, Sozialtherapeutische Werkstätten

(abgerufen am 09.09.2024): <https://troxler-werkstaetten.de/>

³⁵ Vgl. Webseite der Mit-Menschen Wuppertal – Verein für Menschen mit Behinderung e.V., Mitglied der Paritätische Wuppertal (abgerufen am 09.09.2024): <https://mit-menschen-wuppertal.de/>

Schritte. Ergänzend dazu bieten Maßnahmen der Berufsausbildungshilfe gezielte Unterstützung für Auszubildende, um Ausbildungsabbrüche zu verhindern und deren Erfolgschancen zu erhöhen.³⁶

Ein weiterer wichtiger Bereich sind Einrichtungen der beruflichen Qualifizierung und Weiterbildung. Diese Institutionen bieten Qualifizierungsprogramme, die Menschen neue berufliche Perspektiven eröffnen, sei es durch den Erwerb zusätzlicher Qualifikationen, eine berufliche Neuorientierung oder den Ausbau vorhandener Kompetenzen. Die Maßnahmen umfassen auch spezielle Angebote zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung, die insbesondere Langzeitarbeitslosen oder Menschen in schwierigen Lebenslagen den (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen.³⁷

Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation unterstützen Menschen, die aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen oder Behinderungen besondere Herausforderungen im Berufsleben haben.³⁸ Diese Maßnahmen ermöglichen eine individuelle Anpassung der Qualifikationen und helfen den Teilnehmenden eine nachhaltige und angepasste Beschäftigung zu finden. Fachdienste der beruflichen Rehabilitation bieten zusätzlich gezielte Beratung und Unterstützung während des gesamten Prozesses der Wiedereingliederung.

Für Menschen mit Behinderung gibt es darüber hinaus Einrichtungen der beruflichen Qualifizierung und Teilhabe sowie spezialisierte Maßnahmen zur beruflichen Integration. Diese Programme sind darauf ausgerichtet die berufliche Leistungsfähigkeit und die Integration von Menschen mit Behinderung zu fördern. Sie umfassen sowohl theoretische als auch praktische Ausbildungsteile und unterstützen die Teilnehmenden durch qualifizierte Betreuung und Assistenz. Solche Angebote fördern die individuelle Selbstständigkeit und die Integration in das berufliche und gesellschaftliche Leben.

Koordinationsstellen und Fachdienste für Arbeit und Integration spielen eine zentrale Rolle in der Vermitt-

lung und Begleitung der Teilnehmenden in den Arbeitsmarkt. Sie bieten Beratungsdienste, koordinieren Qualifizierungsmaßnahmen und stehen als Ansprechpartner für Unternehmen, Arbeitssuchende und weitere Akteure zur Verfügung. Hierzu gehören auch Maßnahmen zur Aktivierung und Eingliederung, die durch enge Zusammenarbeit mit Arbeitgebern und sozialpädagogische Begleitung die erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt sicherstellen.

Ergänzend hierzu gibt es Selbsthilfegruppen und selbstorganisierte Zusammenschlüsse, die von den Trägern der Freien Wohlfahrtspflege unterstützt werden und Menschen eine Plattform bieten, um sich auszutauschen und gegenseitig zu motivieren. Diese Gruppen stärken die Teilnehmenden emotional und fördern den Erfahrungsaustausch zu Themen, wie berufliche Integration und persönliche Weiterentwicklung.

2.3.5 Migration und Integration

Im Bereich „*Migration und Integration*“ bieten die Träger der Freien Wohlfahrtspflege vielfältige Unterstützungsangebote, um Menschen mit Migrationshintergrund den Zugang zu Bildung, Arbeit und sozialen Netzwerken zu erleichtern und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu fördern.

Ein zentrales Angebot ist die Migrationsberatung, die sich an neu zugewanderte Erwachsene richtet. Diese Beratungsdienste unterstützen bei Fragen des Aufenthaltsrechts, der sozialen Sicherung, der beruflichen Anerkennung und der Integration in den Arbeitsmarkt.³⁹

Die Integrationsagenturen fördern den interkulturellen Dialog und die soziale Integration, indem sie interkulturelle Veranstaltungen organisieren, Bildungsangebote bereitstellen und Migrantenselbstorganisationen unterstützen.⁴⁰

Flüchtlingsberatung richtet sich speziell an geflüchtete Menschen und bietet Unterstützung bei Asylverfahren, der Wohnungssuche, dem Zugang zu Sprachkursen und der beruflichen Integration.⁴¹

³⁶ Webseite der Diakonie Wuppertal – Kinder – Jugend – Familie gGmbH

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.kjf-wuppertal.de/erziehung-beratung/ev-beratungsstelle/beratung-von-jugendlichen/>

³⁷ Vgl. Webseite der Diakonie Wuppertal – Soziale Teilhabe gGmbH (abgerufen am 09.09.2024):

<https://www.sozialeteilhabe.de/arbeit-bildung/arbeit-qualifizierung/arbeitsgelegenheiten-beschaeftigungsfoerderung-qualifizierung/>

³⁸ Vgl. Webseite des Troxler-Haus, Sozialtherapeutische Werkstätten (abgerufen am 09.09.2024): <https://troxler-werkstaetten.de/>

³⁹ Vgl. Webseite des Caritasverband Wuppertal/Solingen e. V.

(abgerufen am 06.09.2024): <https://www.caritas-wsg.de/hilfe-angebote/integration/migrationsberatung/>

⁴⁰ Vgl. Webseite des AWO Kreisverband Wuppertal e. V. (abgerufen am 06.09.2024): <https://www.awo-wuppertal.de/migration/integrationsagentur/>

⁴¹ Vgl. Webseite der Diakonie Wuppertal – Soziale Teilhabe gGmbH

(abgerufen am 06.09.2024): <https://www.sozialeteilhabe.de/beratung-betreuung/migrationsdienste/beratung-asyl-fluechtlinge/>

Zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen bietet die Freie Wohlfahrtspflege Projekte zur beruflichen Integration an, die Qualifizierungsmaßnahmen, Praktika und Unterstützung bei der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse umfassen.⁴²

Orte der Begegnung, wie internationale Begegnungszentren, schaffen Raum für interkulturellen Austausch und gemeinschaftliche Aktivitäten, die das gegenseitige Verständnis und den Abbau von Vorurteilen fördern.⁴³

Die Antidiskriminierungsarbeit gehört ebenfalls zum Aufgabenfeld der Freien Wohlfahrtspflege, um Diskriminierungserfahrungen zu erkennen und Betroffene zu unterstützen. Integrationsagenturen setzen sich hier aktiv für Chancengleichheit ein.

2.3.6 Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen und Notsituationen

Im Bereich *„Hilfe für Personen in besonderen sozialen Situationen und Notsituationen“* bieten die Träger der Freien Wohlfahrtspflege vielfältige Unterstützung, um Menschen in akuten Lebenskrisen, finanziellen Notlagen oder schwierigen sozialen Situationen zu helfen. Diese Angebote richten sich an Menschen, die vorübergehend oder dauerhaft Unterstützung benötigen, und umfassen ein breites Spektrum an Dienstleistungen und Hilfsmaßnahmen.

Zu den grundlegenden Angeboten zählen Beratungsstellen für soziale Notlagen, die Menschen in finanziellen Schwierigkeiten, bei Wohnungsverlust oder bei drohender Obdachlosigkeit unterstützen. Diese Beratungsstellen bieten individuelle Hilfestellungen an, die von Schuldnerberatung über Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten bis hin zur Krisenintervention reichen.

Ein wesentlicher Bereich ist die Wohnungslosenhilfe, die Menschen ohne festen Wohnsitz verschiedene Unterstützungsangebote bereitstellt. Dazu gehören Notunterkünfte, Tagesstätten und längerfristige Wohnprojekte, die nicht nur eine sichere Unterkunft bieten,

sondern auch soziale und psychologische Unterstützung leisten.⁴⁴

Niedrigschwellige Anlaufstellen, wie Wärmestuben oder Tagesaufenthalte, bieten obdachlosen Menschen eine Möglichkeit, sich tagsüber aufzuhalten, Mahlzeiten zu erhalten und grundlegende medizinische Versorgung in Anspruch zu nehmen. Diese Einrichtungen sind darauf ausgelegt, Menschen in akuten Notlagen eine schnelle und unkomplizierte Unterstützung zu bieten.⁴⁵

Auch die Schuldner- und Insolvenzberatung spielt eine wichtige Rolle, um Menschen zu helfen, ihre finanzielle Situation zu stabilisieren und einen Weg aus der Überschuldung zu finden.⁴⁶ Diese Beratungen umfassen Unterstützung bei der Budgetplanung, Verhandlung mit Gläubigern und Hilfe im Rahmen von Insolvenzverfahren.

Im Bereich der psychosozialen Unterstützung bieten die Wohlfahrtsverbände Hilfen für Menschen, die von Suchterkrankungen oder psychischen Problemen betroffen sind.⁴⁷ Dazu gehören Beratungsdienste, therapeutische Angebote und Entzugsprogramme, die oft in enger Zusammenarbeit mit spezialisierten Fachkräften und Kliniken erfolgen.

Für Menschen, die von Gewalt betroffen sind, wie etwa Frauen und Kinder, bieten die Wohlfahrtsverbände Schutzeinrichtungen, wie Frauenhäuser und Beratungsstellen für Opfer häuslicher Gewalt.⁴⁸ Diese Einrichtungen stellen Betroffenen Schutzräume zur Verfügung und unterstützen sie bei der Bewältigung ihrer Situation sowie bei der Entwicklung eines neuen Lebensumfeldes. Frauenhäuser und Schutzunterkünfte sind deutschlandweit durch die Freie Wohlfahrtspflege organisiert.

Zusätzlich gibt es Hilfen für Menschen in akuten Krisensituationen, wie etwa telefonische Krisendienste und Notfallseelsorge, die rund um die Uhr erreichbar sind und in psychischen Notlagen erste Hilfe und Beratung bieten.

⁴² Vgl. Webseite der GESA gGmbH

(abgerufen am 06.09.2024): <https://www.gesaonline.de/angebote-fuer-gefluechtete-und-zugewanderte-integrationskurse-wuppertal/>

⁴³ Vgl. Webseite des Caritasverband Wuppertal/Solingen e. V.

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.caritas-wsg.de/hilfe-angebote/integration/orte-der-begegnung/>

⁴⁴ Vgl. Webseite der Diakonie Wuppertal – Soziale Teilhabe gGmbH (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.soziale-teilhabe.de/beratung-betreuung/wow/>

⁴⁵ Vgl. Webseite des Deutschen Caritasverband e. V. (abgerufen am 09.09.2024):

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/wohnungslosigkeit/leben-auf-der-strasse/ueber-lebenshilfen-fuer-wohnungslose>

⁴⁶ Vgl. Webseite des AWO Kreisverband Wuppertal e. V. (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.awo-wuppertal.de/soziale-dienste/schuldnerberatung/>

⁴⁷ Vgl. Webseite der Caritas Wuppertal/Solingen e. V. (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.caritas-wsg.de/hilfe-angebote/krisen-notlagen/suchthilfe/>

⁴⁸ Vgl. Webseite des Frauenhaus e. V. Solingen (abgerufen am 09.09.2024): <https://frauenhaus-solingen.de/about/>

2.3.7 Medizinische Versorgung und Rehabilitation

Im Bereich „Medizinische Versorgung und Rehabilitation“ bieten die Träger der Freien Wohlfahrtspflege vielfältige Dienstleistungen, die auf die umfassende medizinische und therapeutische Betreuung sowie die langfristige Rehabilitation von Patientinnen und Patienten ausgerichtet sind. Diese Angebote helfen Menschen, sich nach akuten Krankheitsphasen zu erholen, mit chronischen Erkrankungen umzugehen oder nach einem Unfall wieder am Leben teilzuhaben.⁴⁹

Ein weiterer wichtiger Bereich ist die medizinische Versorgung in Pflegeeinrichtungen, wo die Freie Wohlfahrtspflege Menschen in Langzeitpflege umfassend betreut und medizinisch versorgt. Hierzu gehören regelmäßige Arztbesuche, Pflege durch Fachpersonal und therapeutische Maßnahmen, die auf die Erhaltung der Lebensqualität und die Verbesserung der Mobilität abzielen. Diese Einrichtungen bieten eine Kombination aus pflegerischer und medizinischer Betreuung, um den Bedürfnissen von pflegebedürftigen Menschen gerecht zu werden (AWO Deutschland).

Ambulante Rehabilitationsdienste unterstützen Menschen mit Beeinträchtigungen oder chronischen Erkrankungen direkt in ihrem häuslichen Umfeld. Diese Dienste bieten mobile Therapien, wie Physiotherapie, Ergotherapie oder Logopädie, an und helfen den Betroffenen, ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen. Die ambulanten Rehabilitationsangebote werden oft in Zusammenarbeit mit Hausärzten und anderen medizinischen Fachkräften organisiert.

Für Menschen mit speziellen medizinischen Bedarfen bietet die Freie Wohlfahrtspflege Palliativ- und Hospizdienste, die eine würdevolle und umfassende Betreuung am Lebensende gewährleisten.⁵⁰ Diese Dienste betreuen schwerstkranke und sterbende Menschen und unterstützen gleichzeitig deren Angehörige. Sie legen einen besonderen Fokus auf Schmerzmanagement, psychologische Betreuung und seelsorgerische Begleitung und tragen dazu bei, dass die letzten Lebensphasen möglichst schmerzfrei und in einer würdevollen Umgebung verbracht werden können.

Zusätzlich bieten die Wohlfahrtsverbände Angebote zur Suchttherapie und -rehabilitation an, die auf die Behandlung und Begleitung von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen spezialisiert sind.⁵¹ Hierzu zählen stationäre und ambulante Therapieeinrichtungen, die durch gezielte therapeutische Ansätze und soziale Begleitung helfen, die Abhängigkeit zu überwinden und langfristig stabil zu bleiben.

Für die allgemeine Bevölkerung stellen die Wohlfahrtsverbände zudem medizinische Beratungsstellen zur Verfügung, die präventive Beratung, Aufklärung und Schulungen anbieten. Diese Beratungsstellen informieren über Themen, wie gesunde Lebensführung, Krankheitsprävention und Risikofaktoren und tragen zur Gesundheitsförderung bei.

Durch diese umfassenden Angebote im Bereich der medizinischen Versorgung und Rehabilitation schaffen die Träger der Freien Wohlfahrtspflege ein wichtiges Versorgungsnetzwerk, das Menschen in unterschiedlichen Lebens- und Gesundheitslagen unterstützt und ihre Lebensqualität fördert.

2.3.8 Rettungsdienste und Krankentransporte

Im Bereich „*Rettungsdienste und Krankentransporte*“ leisten die Träger der Freien Wohlfahrtspflege lebenswichtige Dienste, die sowohl die medizinische Notfallversorgung als auch den Transport und die Betreuung von Patienten und Unfallopfern umfassen.⁵² Diese Dienstleistungen erfordern eine enge Zusammenarbeit mit anderen Einsatzkräften und eine hohe Fachkompetenz, um in Notfallsituationen schnelle und qualifizierte Hilfe leisten zu können.

Der Rettungsdienst stellt eine zentrale Säule des Notfallsystems dar und wird von Wohlfahrtsverbänden wie dem Deutschen Roten Kreuz (DRK), aber auch Organisationen wie der Johanniter-Unfall-Hilfe, dem Arbeiter-Samariter-Bund und dem Malteser Hilfsdienst bereitgestellt. Ausgebildete Rettungskräfte sind rund um die Uhr im Einsatz, um medizinische Notfälle zu versorgen und eine schnelle Behandlung sicherzustellen. Dazu gehört auch der qualifizierte Krankentransportdienst, der

⁴⁹ Vgl. Webseite des DRK Kreisverband Wuppertal

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.drk-wuppertal.de/wordpress/dienstleistungen/ambulanter-pflegedienst/>

⁵⁰ Vgl. Webseite der Lebenszeiten Wuppertal e.V. Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst, Mitglied der Paritätische Wuppertal (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.hospizwuppertal.de/>

⁵¹ Vgl. Webseite der Caritas Wuppertal/Solingen e.V. (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.caritas-wsg.de/hilfe-angebote/krisen-notlagen/suchthilfe/>

⁵² Vgl. Webseite des DRK Kreisverband Wuppertal

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.drk-wuppertal.de/wordpress/dienstleistungen/rettungsdienst-und-krankentransport/>

den sicheren und fachgerechten Transport von Patienten gewährleistet, die keine akute Notfallbehandlung benötigen, aber auf medizinische Betreuung während des Transports angewiesen sind.

Die anerkannten Hilfsorganisationen stellen bei Großveranstaltungen und anderen öffentlichen Ereignissen die sanitätsdienstliche Versorgung sicher.⁵³ Sie sind darauf spezialisiert, Erste Hilfe zu leisten und, wenn nötig, Patienten in Krankenhäuser zu transportieren. Diese Dienste werden häufig von Ehrenamtlichen geleistet, die in Erster Hilfe und Sanitätsdienst geschult sind.

Ein weiterer wichtiger Dienst ist die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV), die Opfer von Unfällen oder Katastrophen sowie deren Angehörige psychologisch erstversorgen und sie für die Bewältigung traumatischer Erlebnisse an Experten vermitteln. Diese Einsatzkräfte leisten emotionale Unterstützung und arbeiten oft mit anderen Akteuren zusammen, um eine umfassende Betreuung zu gewährleisten.

Die Betreuungsdienste für Opfer und Suchdienste sind ebenfalls Teil des Katastrophenschutzes und bieten Unterstützung in Krisen- und Katastrophenfällen. Betreuungsdienste kümmern sich um die Versorgung und Unterbringung von Betroffenen, während die Suchdienste des DRK im Falle von Vermisstenfällen nach Angehörigen suchen und Familien wieder zusammenführen.⁵⁴

Zusätzlich sichern spezialisierte Rettungsdienste wie die Wasser- und Bergwachten die Sicherheit in gefährlichen Umgebungen. Die Wasserwachten überwachen Badegewässer und führen Rettungseinsätze im Wasser durch, während die Bergwachten für Rettungseinsätze im alpinen und unwegsamen Gelände zuständig sind. Diese Einsatzkräfte sind speziell für ihre jeweiligen Umgebungen ausgebildet und mit spezifischer Ausrüstung ausgestattet.

Die Rettungshundestaffeln übernehmen wichtige Such- und Rettungseinsätze, bei denen Personen in unwegsamem Gelände, nach Katastrophen oder in städtischen Gebieten vermisst werden. Diese Staffeln bestehen

aus speziell ausgebildeten Hunden und ihren Hundeführern, die im Ernstfall rund um die Uhr bereitstehen.⁵⁵

Die Wohlfahrtsverbände betreiben zudem Fachschulen für Sanitätsausbildung und bieten Kursangebote in Erster Hilfe an, um die Bevölkerung in lebensrettenden Maßnahmen zu schulen und qualifizierte Fachkräfte für den Rettungsdienst auszubilden. Diese Kurse sind wichtige Bestandteile des Rettungsdienstsystems und tragen dazu bei, dass Ersthelfer auch im privaten und beruflichen Umfeld in der Lage sind, im Notfall angemessen zu handeln.

Durch diese umfassenden Angebote in den Bereichen Rettungsdienste und Krankentransporte sorgen die Träger der Freien Wohlfahrtspflege für eine hohe Qualität in der medizinischen Notfallversorgung und fördern die persönliche Notfallversorgung der Bevölkerung in Not- und Krisensituationen.

2.3.9 Zivil- und Katastrophenschutz

Im Bereich „Bevölkerungs- und Katastrophenschutz“ engagieren sich die Träger der Freien Wohlfahrtspflege in der Prävention, Koordination und Durchführung von Maßnahmen, die im Falle von Katastrophen und Krisensituationen lebenswichtige Unterstützung bieten. Diese Tätigkeiten umfassen sowohl die unmittelbare Krisenbewältigung als auch humanitäre Hilfe wie beispielsweise im Ahrtal im Jahr 2021.

Die Corona-Pandemie stellte eine beispiellose Herausforderung dar und verdeutlichte eindrucksvoll die zentrale Rolle der Freien Wohlfahrtspflege im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz. Angesichts der plötzlich auftretenden Notwendigkeit zur Bekämpfung einer globalen Gesundheitskrise unterstützten die Wohlfahrtsverbände den Aufbau und Betrieb von Corona-Impf- und Testzentren, die der Bevölkerung flächendeckenden Zugang zu Impfungen und Tests ermöglichten. Die Wohlfahrtsverbände, insbesondere das Deutsche Rote Kreuz, arbeiteten dabei eng mit staatlichen und kommunalen Stellen zusammen, um die Infrastruktur aufzubauen und das erforderliche Fachpersonal zu koordinieren. Diese Aufgabe verlangte nicht nur logistische,

⁵³ Vgl. Webseite des DRK-Kreisverband Solingen e. V.

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.drk-solingen.de/start/angebote-1/uebersicht/sanitaetswachdienst/sanitaetswachdienst.html>

⁵⁴ Vgl. Webseite des DRK-Kreisverband Solingen e. V.

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.drk-solingen.de/start/mitwirken/-/karriere/gemeinschaften/gemeinschaften/bereitschaften/suchdienst.html>

⁵⁵ Vgl. Webseite des DRK-Kreisverband Solingen e. V.

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.drk-solingen.de/start/mitwirken/-/karriere/gemeinschaften/gemeinschaften/wasserwacht.html>

sondern auch personelle Flexibilität und verdeutlichte die Anpassungsfähigkeit der Freien Wohlfahrtspflege in Krisenzeiten.

Die Koordinationsstellen der Katastrophenhilfe der Freien Wohlfahrtspflege übernehmen eine organisatorische Funktion und gewährleisten eine schnelle und strukturierte Reaktion auf Krisensituationen. Diese Stellen stehen in direktem Austausch mit anderen Hilfsorganisationen, Behörden und Einsatzkräften, um Hilfsmaßnahmen effizient abzustimmen und umzusetzen. Das Deutsche Rote Kreuz ist hier führend tätig und kann für die bundesweite Koordination von Hilfseinsätzen und die Verteilung von Ressourcen sorgen.

Ein wichtiger Bestandteil der Katastrophenhilfe ist das Logistiklager der Katastrophenhilfe, in dem Notfallausrüstung, Verpflegung und medizinisches Material für den schnellen Einsatz gelagert werden. Diese Lager

werden von verschiedenen Wohlfahrtsverbänden und stellen sicher, dass notwendige Materialien im Krisenfall rasch zur Verfügung stehen.

Der Bürgerinformationsdienst bietet der Bevölkerung aktuelle Informationen und Anweisungen im Katastrophenfall. Dieser Dienst ist häufig rund um die Uhr verfügbar und informiert die Bürger über notwendige Schutzmaßnahmen, Evakuierungspläne und weitere wichtige Informationen, die in Krisenzeiten erforderlich sind. Dies unterstützt die Bevölkerung dabei, sich angemessen zu verhalten und Risiken zu minimieren.

Der psychosoziale Dienst ist eine spezialisierte Hilfeeinrichtung, die den Betroffenen von Katastrophen und Krisen psychologische Unterstützung bietet. Der Dienst wird durch ausgebildete Fachkräfte wie Psychologen und Sozialarbeiter gewährleistet und hilft den Betroffenen, mit traumatischen Erlebnissen umzugehen.

3 AUSWERTUNG BEFRAGUNGSSTUDIE

Ziel der Umfrage war es, umfassende Informationen über die Freie Wohlfahrtspflege im Bergischen Städtedreieck zu sammeln. Die Ergebnisse der Umfrage sollen dazu beitragen, die Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege für die Region besser zu verstehen und die Zusammenarbeit zwischen der Kommune und der Freien Wohlfahrtspflege zu verbessern.

3.1 Methodik

Die Datenerhebung erfolgte zwischen dem 06. Mai 2022 und dem 15. Juli 2023. Alle Träger und Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege in Wuppertal, Solingen und Remscheid wurden gebeten, an der Umfrage teilzunehmen. Der Fragebogen stand sowohl online als auch in Papierform zur Verfügung.

Die Grundgesamtheit bilden alle Träger sowie alle Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege im Bergischen Städtedreieck. Die Rücklaufquote lag bei 68,75 % bei den Trägern. In Wuppertal und in Solingen lag die Rücklaufquote sogar bei 100 %. In Remscheid ist eine valide Auswertung auf Ebene der Träger hingegen nicht möglich.

Die Beteiligung der Träger der Freien Wohlfahrtspflege an der Entwicklung des Fragebogens war ein zentraler Faktor für die hohe Rücklaufquote bei dieser Gruppe. Zudem wurden vor Beginn der Umfrage mehrere Informationsveranstaltungen durchgeführt. In diesen Veranstaltungen informierten die Studienleiter über das Ziel der Studie und das Design der Umfrage. Darüber hinaus wurde eine Ausfüllhilfe in schriftlicher Form und eine Videoanleitung bereitgestellt.

Auf Ebene der Einrichtungen variierten die Rücklaufquoten sowohl über die einzelnen Träger als auch über die der bergischen Städte. Die Variation über die Träger ist dabei wenig überraschend, da ihre Organisationsstrukturen zum Teil erheblich voneinander abweichen.

Damit einhergehend wurden die Daten für die Einrichtungen teilweise zentral durch den Träger gesammelt. In den übrigen Fällen die Daten direkt von den Einrichtungen selbst bereitgestellt.

3.2 Direkte Beschäftigungswirkung – Rolle als Arbeitgeber

Die Wirtschaftszweige 87 und 88, welche die sozialen Dienstleistungen umfassen, haben in den vergangenen Jahrzehnten eine zunehmend wichtige Rolle in der deutschen Wirtschaft eingenommen.⁵⁶ Dieser Bereich verzeichnet kontinuierliches Wachstum und stellt mittlerweile einen wesentlichen Bestandteil der Beschäftigungslandschaft dar, was die steigende gesellschaftliche Nachfrage nach Gesundheits- und Sozialdienstleistungen widerspiegelt. Im Juni 2020, dem Basisjahr unserer Erhebung, waren in Deutschland im Bereich der sozialen Dienstleistungen rund 2,4 Millionen Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt.⁵⁷ Dies entspricht einem Anteil von etwa 7,5 % aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse und verdeutlicht die wachsende Bedeutung dieses Sektors im deutschen Arbeitsmarkt.⁵⁸

In dieser Zahl sind jedoch weder geringfügig Beschäftigte noch ehrenamtlich tätige Personen berücksichtigt, was dazu führt, dass die tatsächliche Beschäftigungswirkung und gesellschaftliche Bedeutung der sozialen Dienstleistungen sogar unterschätzt wird. Gerade ehrenamtlich Tätige leisten wichtige Unterstützung und sind in vielen sozialen Bereichen unverzichtbar. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege schätzt in ihrer Statistik für das Jahr 2020 die Zahl der ehrenamtlich Tätigen in diesem Bereich auf rund 3 Millionen.⁵⁹

In Wuppertal gab es im Jahr 2020 insgesamt 126.300 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, davon 12.630 im Bereich der sozialen Dienstleistungen (WZ 87 und

⁵⁶ Klassifikation der Wirtschaftszweige WZ 2008, WZ 87 Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime), WZ 88 Sozialwesen (ohne Heime)

⁵⁷ Bundesagentur für Arbeit, „Branchen im Fokus“ (Stichtag 30.6.2020), eigene Berechnung

⁵⁸ Bundesagentur für Arbeit, „Branchen im Fokus“ (Stichtag 30.6.2020), eigene Berechnung

⁵⁹ Vgl. Webseite der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) e. V.

(abgerufen am 30.04.2024): <https://www.bagfw.de/veroeffentlichungen/statistik/detailseiten-statistik-2020/detailseite-gesamtueberblick>

88), was 10,0 % aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse ausmacht. Von diesen sind 11.123 Beschäftigte Teil der AGFW Wuppertal, was einem Anteil von 88,1 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Bereich der sozialen Dienstleistungen in Wuppertal entspricht.

In Solingen waren im Jahr 2020 insgesamt 52.920 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Im Bereich der sozialen Dienstleistungen (WZ 87 und 88) gab es 5.480 Beschäftigte, was 10,4 % aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse in Solingen ausmacht. Davon sind 3.124 Beschäftigte in der AGFW Solingen tätig, was 57,0 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Bereich der sozialen Dienstleistungen in Solingen entspricht.

Soziale Dienstleistungen umfassen häufig Tätigkeiten in der Pflege, Erziehung, Sozialarbeit und Beratung – Bereiche, die traditionell einen hohen Frauenanteil haben. Berufe wie Pflegekraft, Erzieherin und Sozialarbeiterin werden gesellschaftlich oft als „typisch weibliche“ Berufe wahrgenommen und ziehen daher überdurchschnittlich viele Frauen an. Darüber hinaus bieten die Arbeitsmodelle in der Freien Wohlfahrtspflege oft flexible Arbeitszeiten und/oder Teilzeitmöglichkeiten, was die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördert. Demnach ist es wenig überraschend, dass die Geschlechterverteilung deutliche Unterschiede zwischen den Beschäftigten in Wuppertal und Solingen insgesamt und den Beschäftigten der AGFW gibt.

In Wuppertal beträgt der Anteil der Männer unter allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 53,1 %, während der Frauenanteil bei 46,9 % liegt. Bei der AGFW Wuppertal ist der Männeranteil hingegen mit 20,9 % deutlich geringer, während der Frauenanteil 77,3 % beträgt und 1,8 % der Beschäftigten sich als divers identifizieren.

In Solingen ergibt sich ein ähnliches Bild: Der Männeranteil allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten liegt bei 53,0 %, der Frauenanteil bei 47,0 %. In der AGFW Solingen beträgt der Männeranteil jedoch nur 26,2 %, der Frauenanteil 73,8 %, und es sind keine Beschäftigten als divers erfasst.

Die Freie Wohlfahrtspflege in Wuppertal und Solingen zeigt ein starkes Engagement für Inklusion und Integration. In Wuppertal haben 3,6 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine anerkannte Schwerbehinderung, in Solingen sind es 3,2 %. Innerhalb der AGFW liegen die Quoten höher, mit 4,7 % in Wuppertal und 3,1 % in Solingen. Auch im Hinblick auf die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund spielen die sozialen Dienste eine wichtige Rolle. In Wuppertal sind 14,8 % und in Solingen 17,1 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Ausländer. In der AGFW sind die Anteile mit 10,4 % in Wuppertal und 13,9 % in Solingen etwas geringer, was dennoch die Vielfalt und Offenheit des Sektors für Menschen unterschiedlicher Herkunft widerspiegelt.

Die aus der Erhebung hochgerechneten jährlichen Personalausgaben der AGFW betragen etwa 388 Millionen Euro in Wuppertal und 109 Millionen Euro in Solingen. Davon fließen rund 20 % in Form von Sozialabgaben in den öffentlichen Haushalt, was bedeutet, dass im Jahr 2020 in Wuppertal ca. 77,6 Millionen Euro und in Solingen rund 21,8 Millionen Euro direkt von den Trägern und Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege an die öffentliche Hand abgeführt wurden.

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass etwa 85 % der Arbeitnehmer der AGFW im Bergischen Städtedreieck und weitere 10 % in angrenzenden Gemeinden wohnen. Somit kann angenommen werden, dass ein erheblicher Teil der Arbeitseinkommen ebenfalls direkt in den regionalen Wirtschaftskreislauf fließt und so die lokale Wirtschaft stärkt.

Unsere Erhebung und Analyse verdeutlichen die zentrale Rolle der AGFW als Arbeitgeber und wirtschaftlicher Akteur in Wuppertal und Solingen. Mit einem bedeutenden Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich der sozialen Dienstleistungen stellt die Freie Wohlfahrtspflege nicht nur eine tragende Säule der sozialen Infrastruktur dar, sondern trägt auch erheblich zur Stabilität des regionalen Arbeitsmarkts bei. Die hohen Personalausgaben von insgesamt 497 Millionen Euro und die damit verbundenen Sozialabgaben in Höhe von etwa 99,4 Millionen Euro stärken zudem die öffentliche Hand und unterstützen die Finanzierung

sozialer Sicherungssysteme. Durch die hohe Anzahl an Teilzeitbeschäftigten und die Förderung flexibler Arbeitsmodelle trägt die AGFW insbesondere zur Beschäftigung von Frauen bei und bietet viele Arbeitsplätze mit guter Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der hohe Anteil an Beschäftigten mit Wohnsitz in der Region sorgt dafür, dass ein Großteil der Einkommen direkt in die lokale Wirtschaft zurückfließt, wodurch die AGFW nicht nur ein bedeutender Arbeitgeber, sondern auch ein wichtiger wirtschaftlicher Stabilisator für Wuppertal und Solingen ist.

3.3 Finanzierungsstruktur

Soziale Dienstleistungen sind personalintensiv, da sie eine direkte und individuelle Betreuung erfordern. Die Arbeit mit Menschen verlangt qualifizierte Fachkräfte, die in der Lage sind, auf die spezifischen Bedürfnisse jedes Einzelnen einzugehen. Zudem sind gesetzliche Vorgaben und Qualitätsstandards zu Betreuungsverhältnissen einzuhalten, was den Personalbedarf weiter erhöht. Schließlich spielen die persönliche Bindung und emotionale Unterstützung eine zentrale Rolle, die nur durch menschliche Interaktion gewährleistet werden kann. Demnach ist es wenig überraschend, dass der Personalaufwand mit rund 74 % in Wuppertal und 78 % in Solingen die größte Position der Aufwendungen darstellt.

Die zweitgrößte Aufwandsposition der Freien Wohlfahrtspflege stellen die sonstigen betrieblichen Aufwendungen dar, die in Wuppertal 15 % und in Solingen 19 % der Gesamtausgaben ausmachen. Innerhalb dieser Position bilden Mieten, Energiekosten und Aufwendungen für Instandhaltungen einen wesentlichen Kostenblock. Der Materialaufwand stellt die drittgrößte Aufwandsposition dar und beträgt in Wuppertal 9 % und in Solingen 1 %.

Sowohl die sonstigen betrieblichen Aufwendungen als auch der Materialaufwand haben einen direkten Einfluss auf die regionale Wirtschaft, da die damit verbundenen Aufträge – wie Materialbeschaffung oder

Instandhaltungsarbeiten durch Handwerksbetriebe – größtenteils an ortsansässige Unternehmen vergeben werden. In Solingen fließen etwa 83 % des gesamten Auftragsvolumens an Unternehmen im Bergischen Städtedreieck, in Wuppertal sind es rund 74 %.

Die Finanzierung der Leistungen der Freien Wohlfahrtspflege erfolgt über verschiedene Finanzierungsarten und Kostenträger, die je nach Art der Dienstleistung und Einrichtung variieren. Die Finanzierungsquellen lassen sich dabei in drei Hauptkategorien unterteilen: Leistungsentgelte, öffentliche Zuschüsse und Zuwendungen sowie Eigenleistungen der Wohlfahrtsverbände.⁶⁰

Ein wesentlicher Teil der Finanzierung erfolgt über Leistungsentgelte, wie Beiträge und Pflegesätze, die beispielsweise in Heimen und Kindergärten erhoben werden. Diese Entgelte werden entweder direkt von den Nutzern getragen, die gegebenenfalls eine Erstattung vom Jugendhilfe- oder Sozialhilfeträger erhalten, oder durch öffentliche Kostenträger, wie die Sozialversicherungen übernommen.⁶¹

Staatliche Zuschüsse stellen eine weitere bedeutende Finanzierungsquelle dar. Diese Förderungen basieren auf der gesetzlichen Verpflichtung, freie Träger zu unterstützen, damit die Wohlfahrtspflege ihre Leistungen zur qualifizierten Versorgung der Bevölkerung erbringen kann.

Tatsächlich reichen die durch die öffentliche Hand bereitgestellten Mittel nicht aus, um die Kosten des Leistungsangebots der Freien Wohlfahrtspflege zu decken. Um die Finanzierungslücke zu schließen, werden regelmäßig zusätzliche Mittel akquiriert. Dazu gehören Geld- und Sachspenden aus der Bevölkerung, Haus- und Straßensammlungen sowie Beiträge von Mitgliedern und Förderkreisen. Auch Schenkungen, Vermächtnisse, Bußgelder und Erträge aus Stiftungen tragen zur finanziellen Absicherung bei. Diese Eigenleistungen helfen Finanzierungslücken zu schließen und Zusatzangebote zu ermöglichen, die über die Grundversorgung hinausgehen.⁶²

60 Vgl. Website der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Freie Wohlfahrtspflege – ihre Finanzierung (abgerufen am 30.06.2024): <https://www.bagfw.de/ueber-uns/100-jahre-bagfw/finanzierung>

61 Vgl. Website der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Freie Wohlfahrtspflege – ihre Finanzierung (abgerufen am 30.06.2024): <https://www.bagfw.de/ueber-uns/100-jahre-bagfw/finanzierung>

62 Vgl. Website der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Freie Wohlfahrtspflege – ihre Finanzierung (abgerufen am 30.06.2024): <https://www.bagfw.de/ueber-uns/100-jahre-bagfw/finanzierung>

Auffällig ist, dass unserer Umfrage zur Folge sowohl der Personalaufwand (+ 4.5%) als auch der Sachaufwand (+ 6.7 %) im Erhebungszeit stärker als die Leistungsentgelte und die öffentlichen Zuschüsse gestiegen sind. Berücksichtigt man die Tatsache, dass im Zeitraum der Erhebung die Inflation auf einem relativ niedrigen Niveau war und die Lohnabschlüsse vergleichbar moderat ausfielen, so ist am aktuellen Rand aufgrund der deutlich höheren Inflation von einem noch stärkeren Wachstum des Personal- und Sachaufwands zu rechnen. Gleichzeitig sieht sich die nordrhein-westfälische Landesregierung aufgrund einer angespannten Haushaltslage dazu gezwungen, ihre Zuschüsse im Sozialbereich in 2025 deutlich zu reduzieren. Nach Berechnungen der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege betragen die Kürzungen in Haushaltsplanungsentwurf nahezu 83 Millionen Euro.⁶³ In letzter Konsequenz würde die Verabschiedung des Haushaltsplanungsentwurfs unweigerlich zu einer Reduktion des Leistungsangebots der freien Wohlfahrtspflege – auch

im Bergischen Städtedreieck“ führen. Hiervon wären vor allem freiwillige Leistungen betroffen, die nicht durch Leistungsentgelte gedeckt sind.

Um die weitreichenden Auswirkungen möglicher Kürzungen besser zu verstehen, kann die soziale Wirkungsmessung wertvolle Einblicke bieten. Sie hilft aufzuzeigen, welche gesellschaftlichen und öffentlichen Folgekosten durch den Wegfall sozialer Leistungen der Freien Wohlfahrtspflege entstehen könnten. Gerade in Zeiten, in denen öffentliche Mittel gekürzt werden, verdeutlicht die Wirkungsmessung den langfristigen Nutzen sozialer Dienstleistungen und macht sichtbar, wie sie präventiv dazu beitragen, höhere Folgekosten in Bereichen wie Gesundheit, Bildung und Arbeitsmarkt zu vermeiden. Eine fundierte Wirkungsmessung kann so als wichtiges Argument dienen, um die Bedeutung der Finanzierung aufrechtzuerhalten und Kürzungen kritisch zu hinterfragen.

⁶³ Vgl. Webseite der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (abgerufen am 31.10.2024): <https://www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de/positionen/detail/stellungnahme-zur-anhoerung-des-haushalts-und-finanzausschusses>

4. SOZIALE WIRKUNGSMESSUNG

4.1 Methodik

4.1.1 Grundlagen und Konzept sozialer Wirkungsmessung

Dieses Kapitel basiert inhaltlich auf dem Journal-Artikel „Soziale Wirkungsmessung: Theoretische Grundlagen und Anwendungspotentiale für KMU“, das während des Forschungsprojekts entwickelt wurde und 2023 als State-of-the-Art-Beitrag im Themenheft „Transformation und Sustainability Management“ der Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship (ZfKE) veröffentlicht wurde.⁶⁴

Die Messung der sozialen Wirkung ist deutlich schwieriger und komplexer als die von ökologischen oder wirtschaftlichen Effekten, da es keine allgemeingültige Definition dafür gibt.⁶⁵ Ähnlich wie bei der sozialen Nachhaltigkeit existieren vielfältige Ansätze und Perspektiven.

Bereits vor dem Versuch des ständigen interinstitutionellen Ausschusses der Vereinten Nationen im Jahr 1994 gab es verschiedene Bemühungen soziale Wirkung zu definieren. Diese frühen Definitionen fokussierten sich oft auf spezifische Aspekte der sozialen Dimension, wie z. B. die Lebensqualität, die soziale Gerechtigkeit oder die soziale Integration.

Die Definition des Ausschusses aus dem Jahr 1994 trug dazu bei, das Konzept der sozialen Wirkung zu verbreitern und zu standardisieren. Sie betonte die vielfältigen Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf die Lebensweise, Arbeitsweise, Interaktionen, Organisationsformen und das allgemeine Handeln von Menschen als Mitglieder der Gesellschaft.⁶⁶

Wirkungsmodelle sind ein beliebtes Werkzeug zur Erfassung der vielfältigen Auswirkungen eines Projekts. Sie verdeutlichen systematisch die Kausalitätsketten und helfen dabei relevante Stakeholder und Datenquellen zu identifizieren.⁶⁷ Diese Modelle sind nicht nur für

die Projektplanung und -entwicklung hilfreich, sondern auch für die Überwachung und Bewertung der sozialen Auswirkungen. Nach Erstellung des Modells werden die erfassten Wirkungen quantifiziert und zusammengefasst, indem die Wirkungsmessung umgesetzt wird.⁶⁸

Wirkungsmodelle gibt es in verschiedenen Formen, die sich in ihrem Fokus und ihrer Komplexität unterscheiden. Zwei weit verbreitete Ansätze sind Logikmodelle und die Theorie der Veränderung. Beide Modelle verdeutlichen, wie durch welche Ressourcen (Input) und welche Handlungen (Activities) bestimmte Ergebnisse (Output) erzielt werden sollen. Diese Ergebnisse sollen wiederum konkrete Wirkungen bei den Zielgruppen bewirken (Outcome).

Häufig werden im Modell kurz- und langfristige Wirkungen separat betrachtet. Kurzfristige Wirkungen (Outcome) sind direkt auf die Aktivitäten und eingesetzten Ressourcen zurückzuführen. Langfristige, tiefgreifende Veränderungen (Impact) ergeben sich hingegen im Laufe der Zeit aus den kurzfristigen Wirkungen. Der Impact fasst zusammen, inwieweit die Ergebnisse bestimmten Aktivitäten zuzuschreiben sind und damit die langfristige Wirkung, die sich auch nachhaltig in der Gesellschaft etablieren kann, abbilden. Die Quantifizierung langfristiger Wirkungen ist allerdings deutlich schwieriger.⁶⁹

„Logic Models“ (Logikmodelle) verdeutlichen, wie durch Projekte Ergebnisse erzielt werden sollen. Diese Ergebnisse wiederum sollen konkrete Wirkungen bei den festgelegten Zielgruppen des Projekts hervorrufen. Dabei werden kurz- und langfristige Wirkungen separat betrachtet.

Die „Theory of Change“ (Theorie der Veränderung) hingegen, bietet eine nicht-lineare Alternative, die komplexe Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge abbildet. Gleichzeitig unterstützt sie die Definition und Bewertung langfristiger Ziele in Organisationen und der Ge-

64 Vgl. Betzer et al. (2023).

65 Vgl. OECD (2015).

66 Vgl. Burdge und Vanclay (1996).

67 Vgl. Then et al. (2018).

68 Vgl. Hazenberg und Paterson-Young (2022).

69 Vgl. Carman (2010), Europäische Kommission (2014), Ruff (2021).

sellschaft. Im Gegensatz zu Logikmodellen, die lineare Zusammenhänge annehmen, ermöglicht die Theorie der Veränderung auch nicht-lineare Verknüpfungen.

Die folgende Abbildung veranschaulicht diese Verknüpfungen: Inputs und Aktivitäten führen – durch die Durchführung eines Projekts – zu einer Intervention. Diese Intervention kann wiederum gleichzeitig vielfältige Wirkungen in Form von Outputs, Outcomes und Impacts generieren, die alle unter dem Begriff „Social Impacts“ zusammengefasst werden können.⁷⁰

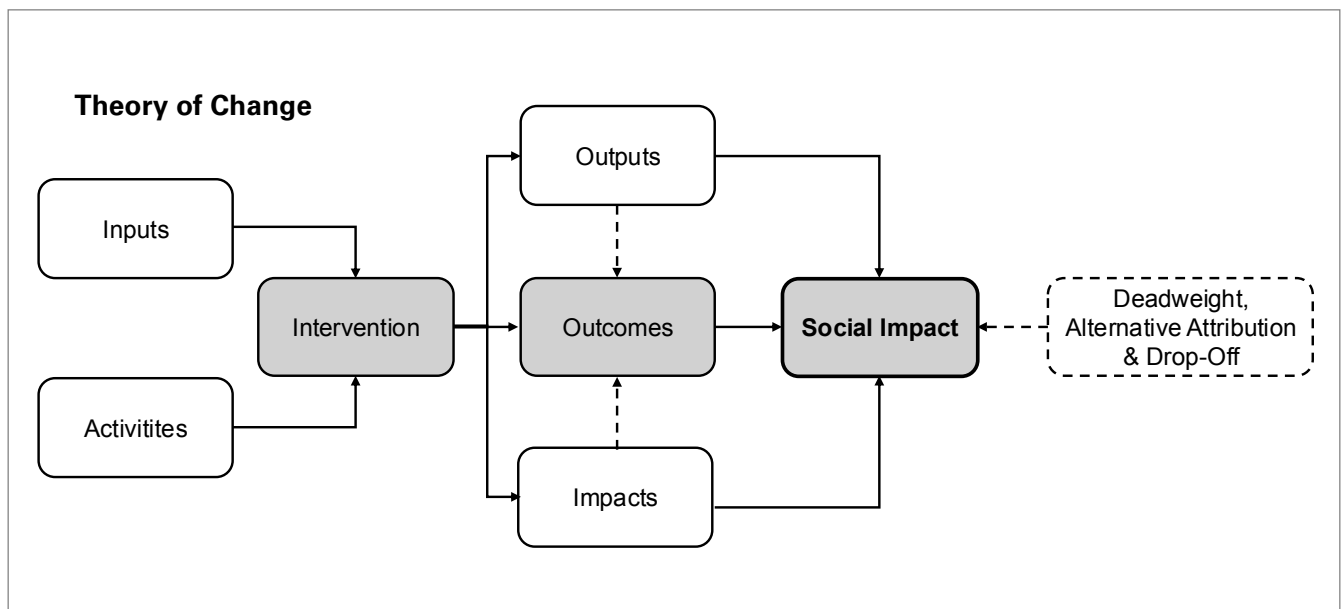
„Logic Models“ erfassen die erwarteten Schritte und Ergebnisse eines Projekts. Die „Theory of Change“ hingegen bietet detailliertere Einblicke in die Mechanismen und Gründe des angestrebten Wandels.

Die Messung sozialer Auswirkungen erfordert die Erfassung aller Wirkungen, d.h. Outputs, Outcomes und Impacts. Diese werden als Bruttowirkungen zusammengefasst.⁷¹ Sie beschreiben sämtliche Wirkungen, die nach der Projektdurchführung eintreten, wobei externe Einflüsse zunächst unberücksichtigt bleiben.⁷²

Um externe Effekte zu minimieren, sind Bereinigungsfaktoren notwendig. Drei wichtige Faktoren sollten bei der Evaluation berücksichtigt werden. Der „Deadweight-Faktor“ korrigiert Mitnahmeeffekte, die unabhängig von der Intervention auftreten können. „Alternative Attribution“ ermöglicht, die Zuordnung der Wirkungen zum Unternehmen, das die Intervention durchgeführt hat. Der „Drop-off-Faktor“ bezieht den Nachlasseffekt im Zeitverlauf ein, da die Wirkungen abnehmen können.⁷³

Der „Social Impact“, also die soziale Wirkung, entspricht nach Bereinigung der Nettowirkung dem Teil des Gesamtergebnisses, der durch die Projektaktivitäten entstanden ist und über das hinausgeht, was ohnehin passiert wäre.⁷⁴

Die zuvor beschriebenen Wirkungsmodelle dienen hauptsächlich dazu, zu erklären, wie durchgeführte Projekte Veränderungen bewirken können. Sie helfen dabei, Ursache-Wirkungs-Beziehungen zu identifizieren und zu verstehen. Um die soziale Wirkung quantitativ zu messen, werden sie in der Praxis jedoch oft mit den im nächsten Abschnitt vorgestellten quantitativen Messverfahren kombiniert.⁷⁵



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Paterson-Young und Hazenberg (2022, 18).

⁷⁰ Vgl. Carman (2010), Jackson (2013), Repp (2013), Wendt (2021).

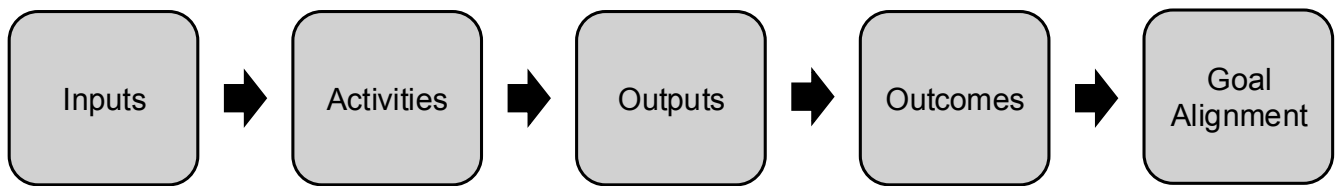
⁷¹ Vgl. Schober und Then (2015).

⁷² Vgl. Rossi et al. (1988).

⁷³ Vgl. Europäische Kommission (2014), Hazenberg und Paterson-Young (2022).

⁷⁴ Vgl. Clark et al. (2004).

⁷⁵ Vgl. Kehl und Then (2018).



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Clark (2004, 7).

4.1.2 Identifikation relevanter Metriken

Die Forschung zur Messung sozialer Wirkung, insbesondere im Kontext der Freien Wohlfahrtspflege, befindet sich noch in einem relativ jungen Stadium. Daher wurde für die Literaturrecherche die Taxonomie des Literaturüberblicks nach Cooper (1988) angewandt, um den Anforderungen der praktischen Anwendung in der Freien Wohlfahrtspflege gerecht zu werden und gleichzeitig den allgemeinen Standard für die Bewertung von Literaturübersichten zu erfüllen. Diese Taxonomie umfasst sechs Dimensionen: Fokus, Ziele, Perspektive, Abdeckung, Organisation und Zielgruppe.

Im Bereich „Fokus“ wurden Methoden- und Anwendungspapiere ausgewählt, um eine umfassende Betrachtung der Methodik und praktischen Anwendbarkeit zu gewährleisten. In Bezug auf die „Ziele“ wurde eine hybride Herangehensweise gewählt, die die Integration bestehender Metriken und eine kritische Evaluation einschließt. Bei der „Perspektive“ wurde eine neutrale Position eingenommen, um subjektive Bewertungen zu vermeiden. Die Auswahl bei der „Abdeckung“ konzentrierte sich auf relevante Literatur

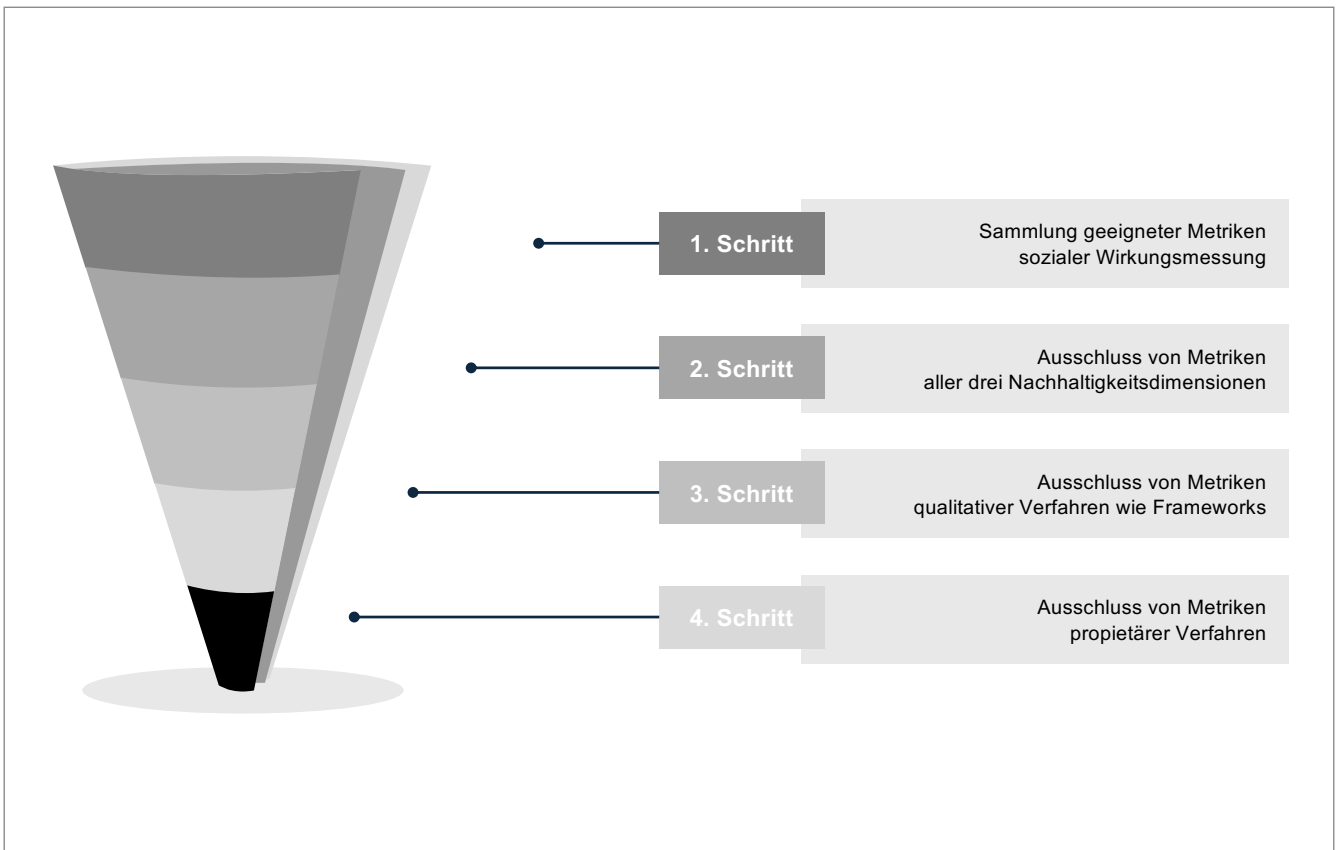
zur Messung sozialer Wirkung, um eine zielgerichtete Analyse zu ermöglichen. Die „Organisation“ der Literatur wurde konzeptionell gestaltet, um einen systematischen Vergleich der verschiedenen Metriken unter einheitlichen Bewertungskriterien zu gewährleisten. Abschließend wurde bei der „Zielgruppe“ neben dem wissenschaftlichen Fachpublikum ein besonderer Fokus auf Praktiker in der Freien Wohlfahrtspflege gelegt, um sicherzustellen, dass die Ergebnisse unmittelbar in die Praxis umgesetzt werden können.⁷⁶

Vier Metriken zur Messung sozialer Wirkung wurden auf Basis einschlägiger Literatur mittels Stichwort- und Vorwärtssuche identifiziert. Die Auswahlkriterien nach Cooper (1988) wurden dabei berücksichtigt. Relevante Stichwörter waren „Soziale Wirkung“, „Messung sozialer Wirkung“ und „Bewertung sozialer Wirkung“. Meta-Studien im Bereich der sozialen Wirkungsmessung bildeten das Fundament für die Auswahl, die durch Arbeiten, wie die von Tuan (2008), Maas/Liket (2011) und die neuesten Erkenntnisse von Corvo et al. (2021) erweitert und aktualisiert wurde.

1. Dimension – Fokus	Ergebnisse	Methode	Theorien	Anwendung
2. Dimension – Ziele	Integration		Kritik	Herausforderung
3. Dimension – Perspektive	Neutrale Darstellung		Einnahme einer Position	
4. Dimension – Abdeckung	vollständig	vollständig selektiv	repräsentativ	zentral
5. Dimension – Organisation	historisch		konzeptionell	
6. Dimension – Zielgruppe	Fachleute	Wissenschaft	Praxis	Öffentlichkeit

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Cooper (1988, 109).

⁷⁶ Vgl. Cooper (1988).



Quelle: Eigene Darstellung

Die Auswahl der Metriken umfasst vier Schritte: In einem ersten Schritt wurden alle relevanten Metriken zur Messung sozialer Wirkung ermittelt. Als zweites wurden solche ausgeschlossen, die sich nicht ausschließlich auf soziale Wirkungen beschränken. In den letzten beiden Schritten wurden qualitative Verfahren, wie Frameworks und proprietäre Verfahren ohne eindeutige Berechnungsmethoden eliminiert. Das Ergebnis dieses systematischen Auswahlprozesses ist eine Sammlung von praktisch anwendbaren Metriken für die Freie Wohlfahrtspflege.

Von den 113 identifizierten Metriken zur Messung sozialer Wirkung in der Freien Wohlfahrtspflege wurden 14 aufgrund ihrer Mehrdimensionalität ausgeschlossen.

Dies bedeutet, dass diese Metriken nicht ausschließlich soziale Wirkungen messen. Des Weiteren wurden 58 Metriken aufgrund ihrer qualitativen Ausrichtung eliminiert. Qualitative Verfahren wie Frameworks und proprietäre Verfahren ohne eindeutige Berechnungsmethoden wurden nicht berücksichtigt, da sie keine zuverlässige und replizierbare Messung der sozialen Wirkung ermöglichen. Darüber hinaus wurden 35 Metriken aufgrund von Proprietät ausgeschlossen. Proprietäre Metriken sind nicht immer frei zugänglich und/oder replizierbar, was ihre Anwendung in der Freien Wohlfahrtspflege erschwert. Die nachfolgende Tabelle veranschaulicht die berücksichtigten Verfahren sowie deren Ausschlüsse geordnet nach den zuvor genannten Ausschlussgründen.

1. Dimensionübergreifende Verfahren (14)	2. Rein qualitative Verfahren bzw. Frameworks (58)	3. Proprietäre Verfahren (35)
Environmental, Social and Governance (ESG) Scores	AA1000AP	Anticipated Impact Measurement and Monitoring (AIMM)
ESG Disclosure score	Acumen Lean Data	CERISE-IDIA
ESG Relevance Score	Acumen scorecard	DTA Fit for purpose
ESG Risk Rating	Atkinson compass assessment for investors (ACAFI)	European Impact Investing Luxembourg
GRI sustainability reporting framework	Balanced scorecard (BSc)	FMO ESG Toolkits
Impact-Weighted Accounts	BoP impact assessment framework	FTSE ESG Ratings
Inrate ESG Impact Rating Methodology	Bridges Ventures Impact Radar	Global Alliance for Banking on Values (GABV)
Inventory of Business Indicators (SDG Compass)	Charity analysis framework	Global Impact Investing Rating System (GIIRS)
ISS ESG Corporate Rating	Charity assessment method of performance (CHAMP)	GOGLA Impact Metrics
ISS SDG Impact rating	Cost-Effectiveness Analysis (CEA)	HIP Rating
MetODD-SDG	Cradle-to-cradle certification	Impact Due Diligence Tools
MicroRate	Dalberg Approach	LM3
Millennium development goal scan (MDG-scan)	Eco-mapping	Local economic multiplier (LEM)
MSCI ESG Ratings Methodology	EFQM	LuxFLAG ESG Label
	EMAS	Movement above the US\$1 a day threshold
	EPIC	Practical quality assurance system for small organisations (PQASSO)/ Trusted Charity
	Family of measures	Progress out of poverty index
	Finance Initiative Impact Radar	Prove it!
	Foundation investment bubble chart	Social accounting and audit
	HIPSO Harmonized Indicators for Private Sector Operations	Social enterprise mark
	Impact Analysis for Corporate Finance & Investments (Tool prototype)	Social rating
	Impact Management Project (IMP) Five Dimensions	Sopact-tool
	Impact Multiple of Money (IMM)	SPI4
	Impact Risk Classification (IRC)	Success measures data system
	IRIS + (and IRIS)	Standard Ethics Rating (SER)
	Logic model builder	The B impact rating system
	Measuring impact framework (MIF)	The Committee on Sustainability Assessment (COSA) Methodology
	Measuring impacts toolkit	The FINCA client assessment tool
	Methodology for impact analysis and assessment	The Impact Due Diligence Guide
	Ongoing Assessment of Social Impacts (OASIS)	The SRI LABEL
	Outcome star	Trucost
	Participatory impact assessment	VALORIS method

	Poverty social impact assessment (PSIA)	Volunteering impact assessment toolkit
	Public value scorecard	Wallace assessment tool
	Quality first	Y Analytics
	RobecoSam 3 step SDG Framework	
	SASB Standard	
	SDG Impact Practice Standard	
	Social Business Scorecard	
	Social compatibility analysis (SCA)	
	Social cost-effectiveness analysis (SCEA)	
	Social costs–benefit analysis (SCBA)	
	Social e-valuator	
	Social enterprise balanced scorecard	
	Social footprint	
	Social impact assessment (SIA)	
	Social Impact Measurement for Local Economies (SIMPLE)	
	Social return assessment (SRA)	
	Social Value Maturity Index	
	Social value metrics	
	Socioeconomic assessment toolbox (SEAT)	
	Stakeholder value added (SVA)	
	Star social firm	
	The big picture	
	Third sector performance dashboard	
	TIMM	
	Toolbox for analysing sustainable ventures in developing countries	
	Wellventure monitor	

Quelle: Eigene Darstellung

Nach Berücksichtigung der zuvor genannten Ausschlussgründe verblieben vier vergleichbare Metriken zur Messung der sozialen Wirkung. Diese Verfahren ermöglichen eine komplementäre und einheitlich quantifizierbare Messung des „Social Impact“, wodurch die Wirksamkeit von sozialen Interventionen transparenter und vergleichbarer wird.

Die erste identifizierte Metrik ist der „Social Return on Investment“ (SROI). Diese Metrik, entwickelt von der REDF und der William and Flora Hewlett Foundation, misst den sozialen Nutzen einer Investition im Verhältnis zu den eingesetzten Kosten.

Die zweite identifizierte Metrik ist die „Best Available Charitable Option“ (BACO). Diese Metrik, von Acumen entwickelt, identifiziert die beste verfügbare gemeinnützige Option für eine bestimmte Spende.

Die dritte identifizierte Metrik sind die „Cost per Impact“ (CPI). Diese Metrik, vom Center for High Impact Philanthropy (CHIP) entwickelt, misst die Kosten pro erzielter Wirkungseinheit.

Die vierte identifizierte Metrik ist das „Benefit-Cost-Ratio“ (BCR). Diese Metrik misst das Verhältnis von Nutzen zu Kosten. Eine weiterentwickelte Form der BCR wurde von der Robin Hood Stiftung entwickelt.

Ausgewählte Metriken sozialer Wirkungsmessung	Ursprung	Formel
1. Social Return on Investment (SROI)	William and Flora Hewlett Foundation Philanthropische Gesellschaft (USA)	$\frac{\text{Net Present Value der Summe monetarisierter Nettowirkungen}}{\text{Net Present Value der Investitionssumme}}$
2. Best available charitable option (BACO)	Acumen Impact-Investmentfonds (USA)	$\frac{\frac{\text{Nettokosten}}{\text{Social Impact der Investitionsalternative}}}{\frac{\text{Nettokosten}}{\text{Social Impact der geplanten Investition}}}$
3. Cost per Impact (CPI)	Center for High Impact Philanthropy (CHIP) Forschungszentrum der Universität in Pennsylvania (USA)	$\frac{\frac{\text{Investitionssumme}}{\text{Anzahl von der Wirkung betroffenen Begünstigten}}}{\frac{\text{Anzahl von der Wirkung betroffenen Begünstigten}}{\text{Anzahl Begünstigter, bei denen Veränderungen entstanden sind}}}$ $= \text{Kosten pro Begünstigten} \times \text{Erfolgsquote}$
4. Robin Hood Benefit-Cost Ratio (Robin Hood BCR)	Robin Hood Foundation Gemeinnützige Stiftung (USA)	$\frac{\text{Kummulierte Erlössteigerung} \times \text{Robin Hood Faktor}}{\text{Eigenanteil Investor an der Investitionssumme}}$

Die vorgestellten Verfahren zur Messung der sozialen Wirkung haben gemeinsam, dass sie den sozialen Auswirkungen eines Projekts einen monetären Wert zuordnen. Dies geschieht durch die Bewertung der durch das Projekt hervorgerufenen Veränderungen und die Zuweisung von Geldwerten zu diesen Auswirkungen. Um die relevanten Auswirkungen zu identifizieren, können die im vorherigen Kapitel vorgestellten Wirkungsmodelle herangezogen werden. Zur Bewertung der Auswirkungen in Form von monetären Werten können verschiedene Ansätze verwendet werden, wie Vergleichswerte, Marktpreise oder Expertenmeinungen.

Die Bewertung der Auswirkungen mit monetären Werten ist mit Unsicherheiten verbunden, da sie oft auf subjektiven Annahmen basiert, die nicht immer objektiv verifizierbar sind. In der Praxis der Messung sozialer Wirkung werden die getroffenen Annahmen häufig nicht transparent dokumentiert und alternative Szenarien nicht berücksichtigt. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, werden praxisnahe Empfehlungen für die Umsetzung innerhalb der Freien Wohlfahrtspflege vorgestellt. Diese Empfehlungen zielen darauf ab, die Transparenz und Robustheit der Messung zu verbessern und die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu ermöglichen.

4.1.3 Darstellung und kritische Diskussion der Metriken

Die soziale Rendite (SROI) ist ein Instrument zur quantitativen Erfassung des gesellschaftlichen Nutzens von sozialen Projekten. Dieses Instrument erweitert die herkömmliche finanzielle Bewertung, die sich auf Kosten-Nutzen-Analysen und den Return on Investment (ROI) stützt, um den sozialen Wert genauer zu messen. Entwickelt in den 1990er Jahren vergleicht der SROI mehrere Projekte anhand einer aggregierten Kennzahl, wobei eine höhere Social Return Ratio einen größeren Mehrwert für jede investierte Geldeinheit, z. B. einen Euro, repräsentiert. In der SROI-Analyse wird dafür der Kapitalwert anhand monetärer Rückflüsse ermittelt.⁷⁷

Die Identifikation von monetäreren Rückflüssen wird mit Hilfe von fünf Clustern ermittelt. Dazu zählen die Netto-Rückflussquote an die öffentliche Hand, die Netto-Rückflussquote des Leistungsempfängers, die Alternativkosten der öffentlichen Hand, direkte und induzierte Wirkungen sowie die Lebensqualität des Leistungsempfängers. Der Kapitalwert ermittelt sich dabei aus den Summen diskontierter Nettowirkungen, die auf die drei Bereiche der Netto-Rückflussquoten, Alternativkosten und direkten oder induzierten Wirkungen zurückzuführen ist. Die Netto-Rückflussquote der öffent-

⁷⁷ Vgl. REDF (2001).

lichen Hand fasst öffentliche Zuflüsse und Rückflüsse zusammen. Zu den öffentlichen Zuflüssen können beispielsweise leistungsbezogene Entgelte, Kosten-erstattungen, Zuschüsse und Zuwendungen für die öffentliche Hand zählen. Unter die Netto-Rückflussquote des Leistungsempfängers fallen öffentliche Rückflüsse durch Sozialversicherungsbeiträge, Lohnsteuer und Solidaritätsbeitrag, Mehrwertsteuer für konsumierte Güter und Leistungen und andere Steuern. Mit den Alternativkosten sind gesellschaftliche Kosten verbunden, die entstehen können, wenn ein Projekt wegfällt und von der öffentlichen Hand finanziert werden müsste. Direkte und induzierte Wirkungen beschreiben die primären Impulse für die Zielgruppe sowie weitere Effekte, die sich auf Nachfrage, Einkommen, Beschäftigung und Steuern auswirken. Die Lebensqualität des Leistungsempfängers beschreibt die objektiven Lebensumstände, die nach subjektiven Maßstäben von der direkten Zielgruppe bewertet wird.

Der SROI kann auf Basis dieser fünf Cluster ermittelt werden, indem der diskontierte Wert der Investitionssumme des Projekts dem diskontierten Wert des Nutzens gegenübergestellt wird, um die Kosten-Nutzen-Abwägung eines Projekts vornehmen zu können.⁷⁸ In der Praxis werden SROI-Analysen häufig zur Untersuchung des gesellschaftlichen Beitrags von Unternehmen verschiedener Branchen angewendet und stetig durch fortlaufende thematische sowie methodische Auseinandersetzung verbessert.⁷⁹

$$\text{SROI} = \frac{\text{NPV der Summe monetarisierter Nettowirkungen}}{\text{NPV der Investitionssumme}}$$

Quelle: Maldonado und Corbey 2016, 81-82.

Die Metrik der „Best Available Charitable Option“ (BACO) und die dazugehörige BACO-Ratio wurden Anfang der 2000er von dem US-amerikanischen gemeinnützigen Investmentfonds „Acumen Fund“ entwickelt. Der BACO dient dazu, die Effizienz einer geplanten sozialen Investition zu überprüfen, indem er diese mit der besten verfügbaren, gemeinnützigen Alternativoption vergleicht. Die Metrik des BACOs zielt darauf ab, die

soziale Wirkung einer Investition durch den Vergleich mit realen oder hypothetischen Alternativprojekten zu bewerten. Ähnlich dem SROI bietet die BACO-Ratio eine zusammengefasste Kennzahl, die die Kosten pro Einheit sozialer Wirkung quantifiziert.⁸⁰ Diese Kennzahl ermöglicht einen monetären Vergleich zwischen den kumulierten Kosten des geplanten Projekts und der besten Alternativoption.⁸¹

Die BACO eignet sich auch für den Vergleich nicht-monetärer Einheiten, wie etwa soziale Leistungsindikatoren (KPIs), beispielsweise reduzierte Krankheitstage oder Arbeitsunfälle. In der Anwendung sucht die BACO nach der „besten verfügbaren gemeinnützigen Alternativinvestition“ und setzt diese in Bezug zum geplanten Projekt.⁸² Dies geschieht, indem die Nettokosten pro betroffene Einheit durch den Gesamtwert der sozialen Wirkung – ermittelt durch ein Wirkungsmodell – geteilt werden. Dabei werden auch die Kosten pro Einheit sozialer Wirkung in den beiden verglichenen Alternativen in Bezug zueinander gesetzt.⁸³

$$\text{BACO} = \frac{\frac{\text{Nettokosten}}{\text{Social Impact der Investitionsalternative}}}{\frac{\text{Nettokosten}}{\text{Social Impact der geplanten Investition}}}$$

Quelle: Kirsch et al. 2020, 70-71.

Das Cost-Per-Impact (CPI) Modell des Center for High Impact Philanthropy (CHIP) der Universität Pennsylvania bietet seit 2009 eine intensive Kostenanalyse zur Bewertung sozialer Wirkungen von Investitionen. CHIP zielt darauf ab, privaten Geldgebern zu zeigen, wie effektiv ihre Spenden eingesetzt werden können. Der CPI ermöglicht es, die Kosten verschiedener Projekte zu vergleichen, um die effizienteste Erzielung der gewünschten Wirkung zu ermitteln.⁸⁴

Im Wesentlichen funktioniert die CPI-Berechnung wie eine umgekehrte Kosten-Nutzen-Analyse und hilft Philanthropen, effektive Investitionsentscheidungen anhand ihrer verfügbaren Mittel zu treffen. Gleichzeitig fördert der CPI die Rechenschaftspflicht von Organisationen gegenüber Geldgebern. Durch die Anwendung

⁷⁸ Vgl. Maldonado und Corbey (2016).

⁷⁹ Vgl. Maier et al. (2015).

⁸⁰ Vgl. Acumen (2007).

⁸¹ Vgl. O'Flynn und Barnet (2017).

⁸² Vgl. Öncer (2019).

⁸³ Vgl. Kirsch et al. (2020).

⁸⁴ Vgl. CHIP (2016).

des CPIs können Förderer den Fortschritt ihrer Projekte überwachen und Organisationen zur Verantwortung ziehen, falls die gewünschten Ergebnisse nicht erreicht werden. Die CPI-Berechnung erfolgt in drei Schritten. Im ersten Schritt werden die zukünftigen Kosten geschätzt oder aus früheren Projekten abgeleitete tatsächliche Kosten verwendet. Im zweiten Schritt werden empirische Ergebnisse aus früheren Modellimplementierungen auf die aktuellen Interventionen übertragen. Im dritten Schritt werden die im ersten Schritt ermittelten Kosten durch die im zweiten Schritt ermittelten Ergebnisse dividiert, um den CPI zu ermitteln.⁸⁵

$$\text{CPI} = \frac{\text{Investitionssumme}}{\text{Anzahl der Begünstigten}} \cdot \frac{\text{Anzahl der Begünstigten}}{\text{Anzahl von der Wirkung betroffenen Begünstigten}}$$

= Kosten pro Begünstigten x Erfolgsquote

Quelle: CHIP 2016, 1.

Die BCR-Methode der Robin Hood Stiftung bewertet seit 2004 den Nutzen von Investitionen im Verhältnis zum finanziellen Beitrag des Investors. Im Gegensatz zu herkömmlichen BCR- und SROI-Ansätzen berücksichtigt sie speziell den Anteil des Spenders oder Sponsors anstatt des gesamten Engagements.⁸⁶ Diese Sichtweise ist vorteilhaft, wenn ein soziales Projekt nicht vollständig, sondern nur anteilig durch den Investor finanziert wird.

Die BCR ist ein quantitatives Maß, das den Nutzen und die Kosten eines Projekts aus finanzieller Sicht vergleicht. Um den Nutzen für den Investor zu berechnen, wird die geschätzte Gesamteinnahmensteigerung mit dem „Robin Hood Faktor“ multipliziert.⁸⁷ Die Gesamteinnahmensteigerung wird nach Projektabschluss anhand von externen und internen Untersuchungen geschätzt. Diese Untersuchungen analysieren beispielsweise die Einkommenssteigerungen oder die Verbesserung des Lebensstandards der Projektteilnehmer. Der BCR wird durch die Division des Nutzens (multipliziert mit dem „Robin Hood Faktor“) durch den Eigenanteil des Investors an der Investitionssumme berechnet.

$$\text{Robin Hood BCR} = \frac{\text{Kumulierte Erlössteigerung x Robin Hood Faktor}}{\text{Eigenanteil Investor an der Investitionssumme}}$$

Quelle: Weinstein und Bradburd 2013, 131-133.

Allen Metriken ist gemein, dass den sozialen Auswirkungen eines Projekts monetäre Werte zugeordnet werden. Dies erfolgt durch die Analyse der Veränderungen, die durch ein Projekt verursacht werden und der Schätzung der finanziellen Werte für diese Auswirkungen. Zur Identifikation der Wirkungen können, die im vorangegangenen Kapitel vorgestellten Wirkungsmodelle verwendet werden. Zur Schätzung der Cash Flows, die mit den Wirkungen verbunden sind, können Vergleichswerte, Marktpreise oder Expertenmeinungen verwendet werden. Die Schätzung der Cash Flows, die mit den sozialen Wirkungen in Verbindung stehen, ist jedoch mit Unsicherheit behaftet und basiert oft auf subjektiven Annahmen, die nicht immer objektiv überprüfbar sind. In der praktischen Durchführung der sozialen Wirkungsmessung werden die getroffenen Annahmen häufig nicht transparent dargestellt und abweichende Szenarien nicht zugelassen. Zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen bei der Messung sozialer Wirkungen bieten wir nachfolgende, praxisnahe Empfehlungen für die Umsetzung in KMU.

Die Kapitalwertmethode wird angewandt, um die zeitliche Dimension und die Unsicherheit der Cash Flows zu berücksichtigen. Dies erfolgt durch ein zwei- oder dreistufiges Verfahren, bei dem die Cash Flows für die ersten Jahre explizit geschätzt werden und die folgenden Jahre als Annuität oder ewige Rente mit konstantem Wachstum modelliert werden. In der praktischen Anwendung werden die monetarisierten Nettowirkungen häufig mit gestaffelten Abzinsungssätzen von 0%, 3%, 9%, 15% und 24% für soziale Projektrisiken abgezinst. Dieses Verfahren ist jedoch sehr ungenau.⁸⁸ Besser ist es daher, spezifische Werte für den risikoadjustierten Diskontierungzinssatz des konkreten Projektes, mittels geeigneter Verfahren – z.B. durch das Capital Asset Pricing Modell (CAPM) – zu schätzen. Das CAPM kann durch die Berücksichtigung einer länderspezifischen Risikoprämie, gemäß Dimson et al. (2022) sowie des Beta-Faktors für soziale Projekte, nach Emerson et al. (2001) praxisnah ermittelt werden. Bei der Bewertung sozialer Projekte variiert der Beta-Faktor dabei – je nach Anwendungsfall – in der Bandbreite zwischen 0,4 und 1,6. Da es hier an einer marktbasierten Benchmark für Vergleichszwecke mangelt, ist diese Bandbreite, im

⁸⁵ Vgl. Lim (2010).

⁸⁶ Vgl. Tuan (2008).

⁸⁷ Vgl. Cooney und Lynch-Cerullo (2014).

⁸⁸ Vgl. Emerson und Cabaj (2001).

Vergleich zu den Beta-Bandbreiten in anderen Industrien, relativ groß. Um dieses Problem zu lösen, wird – gemäß Emerson et al. (2001) – mit der Konstruktion eines Ersatzmarktes für gemeinnützige Unternehmen, ein alternativer Ansatz verfolgt. So können umfassende Informationen über verschiedene Organisationen gesammelt und hiermit diverse Beta-Faktoren für soziale Projekte ermittelt werden. Anschließend kann nach Schätzung der Cash Flows und der Kapitalkosten eine Kosten-Nutzen-Bewertung durchgeführt werden, um das Projekt mit der größten Differenz zwischen Nutzen und Kosten auszuwählen.⁸⁹ Alle vorgestellten Metriken basieren auf diesem Grundprinzip.

Insgesamt weisen die meisten Metriken sozialer Wirkungsmessung spezifische Anwendungsgrenzen auf, sei es in Bezug auf die Lösung bestimmter Probleme (wie bei der Robin Hood BCR), den organisatorischen Kontext (wie bei der BACO) oder die Zielgruppe (wie beim SROI). Die Anpassung an spezifische Forschungsfragen erfordert sorgfältige Vorarbeit und Berücksichtigung von Faktoren wie der Datenverfügbarkeit sowie den verfügbaren finanziellen und personellen Ressourcen zur Durchführung der Wirkungsmessung. Eine kritische Prüfung methodischer Schwächen, einschließlich möglicher Verzerrungseffekte, ist entscheidend,

ebenso wie die transparente Kommunikation der monetarisierten Nutzenwerte. Es ist vorteilhaft, mit einer grundsätzlichen Legitimationsfrage zu beginnen, um den Nutzen – im Verhältnis zum Aufwand – zu bewerten und die Angemessenheit der gewählten Metrik zu überprüfen.

Die Auswahl zwischen traditionellen Kosten-Nutzen-Analysen und erweiterten Methoden, wie dem SROI hängt von den spezifischen Anforderungen ab. Der SROI vergleicht die Gesamtkosten mit dem erzielten Nutzen, während bei der BACO die soziale Wirkung pro investierter Geldeinheit gegenüber der besten alternativen Option quantifiziert wird. Der CPI schätzt künftige Kosten, überträgt empirische Ergebnisse und teilt die Kosten durch die erzielten Ergebnisse. Die Robin Hood BCR multipliziert den erzielten Nutzen mit dem „Robin-Hood-Faktor“, um den Beitrag des Investors zu berücksichtigen. Jede Methode bietet differenzierte Einblicke in die soziale Wirkung von Investitionen, wobei die Auswahl von den individuellen Fragestellungen, den Anlässen und den Ressourcen abhängt.

Die Szenario-Analyse bietet eine Lösung für das Problem der eingeschränkten Objektivität bei der Wirkungsmessung. Sie versetzt den Anwender in die Lage, verschie-

Ausgewählte soziale Wirkungsmaße	Objektivität	Implementierungsaufwand
1. Social Return on Investment (SROI)	Stark eingeschränkte Objektivität durch subjektive Einflüsse aufgrund von Mitnahmeeffekten und Ausreißern	Hoher Implementierungsaufwand aufgrund manueller Berechnungen
2. Best Available Charitable Option (BACO)	Stark eingeschränkte Objektivität in der Bewertung von Kausalzusammenhängen und dem vergleichenden Projekt	Mittlerer Implementierungsaufwand durch einheitliche Orientierung am Acumen Fonds orientiert
3. Cost per Impact (CPI)	Stark eingeschränkte Objektivität durch methodische Koppelung an Beratungsgesellschaft sowie fehlende Datenzugänglichkeit	Mittlerer Implementierungsaufwand durch Unterstützung der entwickelnden Beratungsgesellschaft
4. Robin Hood Benefit-Cost-Ratio (Robin Hood BCR)	Stark eingeschränkte Objektivität durch variierende Zielsetzung der Kosten-Nutzen-Analyse für soziale Investitionen	Hoher Implementierungsaufwand durch begrenzte Informationen zu Modifikationen in den Annahmen

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Kapitel 4

⁸⁹ Vgl. Schwab und Lusztig (1969).

dene Entwicklungen zu simulieren und Handlungsoptionen für unterschiedliche Szenarien zu entwickeln.⁹⁰ Sie berücksichtigt verschiedene Entwicklungsalternativen und dient der langfristigen Planung von Projekten. Durch die Einbeziehung von Trendszenarien, Best-Case- und Worst-Case-Szenarien kann die Bandbreite der Kapitalkosten und Cash Flows eines sozialen Projekts quantifiziert sowie in plausiblen Wertbereichen variiert werden. Zusätzlich kann die Methode zur Robustheit der Wirkungsmessung – durch eine granulare Berücksichtigung von Freiheitsgraden bei den Kapitalkosten und den Bandbreiten der Cash Flows – beitragen.

4.2 Fallstudie Kindertagesstätten

In dieser Fallstudie betrachten wir exemplarisch zwei Kindertagesstätten und analysieren ihre soziale Wirkung durch die zuvor beschriebenen Methoden der sozialen Wirkungsmessung. Die Wahl von Kindertagesstätten als Fallbeispiel ist bewusst getroffen, da sie eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung und Betreuung spielen und nachweislich positive Effekte auf die kindliche Entwicklung und die Chancengleichheit entfalten.⁹¹ Gleichzeitig profitieren Familien und die Gesellschaft durch entlastende Effekte und langfristige soziale und wirtschaftliche Vorteile.⁹² Die Wirkungsmessung in Kindertagesstätten erlaubt somit nicht nur eine detaillierte Analyse der direkten und indirekten positiven Effekte, sondern hilft auch zu verdeutlichen, welche möglichen Folgekosten durch eine Reduktion dieser Angebote entstehen würden.

4.2.1 Untersuchungsgegenstand

In Wuppertal gibt es knapp 190 Kindertagesstätten, die für die Betreuung von Kindern im Vorschulalter zuständig sind, von denen 70 städtisch betrieben werden.⁹³ Anstelle einer rein kommunalen Organisation kann die Stadt den Betrieb einer städtischen Einrichtung jedoch an freie Träger übertragen.

Insgesamt gibt es in Wuppertal über 120 Kindertagesstätten, die von freien Trägern betrieben werden.

Die freien Träger machen damit einen großen Teil des gesamten Betreuungsangebots in Wuppertal aus und bieten über 50 % der verfügbaren Betreuungsplätze an. Freie Träger zeichnen sich durch unterschiedliche Werteorientierungen und pädagogische Ansätze aus, so dass den betreuten Kindern eine Vielfalt an Inhalten, Methoden und Arbeitsformen geboten wird. Eltern können sich außerdem gezielt für Kitas mit einer speziellen pädagogischen Ausrichtung, wie der Montessori- oder Waldorfpädagogik, oder für Einrichtungen mit einem bestimmten pädagogischen Ansatz, etwa dem situationsorientierten Ansatz, entscheiden.

Um als Träger der freien Jugendhilfe von der Stadt Wuppertal anerkannt zu werden, müssen jedoch bestimmte Voraussetzungen gemäß § 75 SGB VIII erfüllt sein. Die Anerkennung erfolgt grundsätzlich durch den städtischen Jugendhilfeausschuss und ist Voraussetzung für eine öffentliche Förderung nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz). Nach der Anerkennung verfügen die Träger der freien Jugendhilfe über die sogenannte Trägerhoheit, die ihnen Flexibilität bei der Gestaltung ihrer Konzepte und der Festlegung eigener Aufnahmekriterien gewährt – im Rahmen der geltenden gesetzlichen Bestimmungen.⁹⁴

Die Auswahl der beiden Kindertagesstätten für die soziale Wirkungsmessung erfolgte bewusst, um die Vielfalt pädagogischer Ansätze und Organisationsformen innerhalb der frühkindlichen Bildung abzubilden. Während die Kita Gänseblümchen e.V. als Elterninitiative eine familiäre und individuell geprägte Betreuung bietet, zeichnet sich die evangelisch-konfessionelle Kita Beethovenstraße durch ihr Reggio-inspiriertes pädagogisches Konzept aus, das den Forschergeist der Kinder fördert. Diese unterschiedlichen Ansätze ermöglichen es, die soziale Wirkung beider Einrichtungen zu analysieren und deren jeweiligen Einfluss auf die frühkindliche Entwicklung und die Bedürfnisse der Familien in der Region zu vergleichen.

Die Kita Gänseblümchen e.V.⁹⁵, gegründet 1982 als „Elterninitiative Kindertagesstätte Gänseblümchen e.V.“,

90 Vgl. Kahn und Wiener (1967).

91 Vgl. Petanovitsch und Schmid (2012).

92 Vgl. Biedinger und Becker (2006).

93 Vgl. Website der Stadt Wuppertal, Städtische Tageseinrichtungen für Kinder (abgerufen am 28.10.2024): <https://www.wuppertal.de/microsite/kinderbetreuung/tageseinrichtungen/staedtische-tageseinrichtungen-fuer-kinder.php>

94 Vgl. Website der Stadt Wuppertal, Betreuung in Einrichtungen eines Trägers der freien Jugendhilfe

(abgerufen am 28.10.2024): <https://www.wuppertal.de/microsite/kinderbetreuung/tageseinrichtungen/tageseinrichtungen-fuer-kinder-freie-traeger.php>

95 Die Gänseblümchen e.V. ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

befindet sich im Wuppertaler Stadtteil Barmen auf der Riescheider Straße. Die Einrichtung legt besonderen Wert auf eine individuelle, familiäre Betreuung, mit einem Fokus auf die ganzheitliche Entwicklung und ein ausgeprägtes Umweltbewusstsein der Kinder. In der Kindertagesstätte werden insgesamt 30 Kinder betreut, die in zwei Altersgruppen unterteilt sind. Die Gruppe der „Zwerge“ umfasst 10 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren, für die laut Kinderbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen (KiBiz NRW) eine maximale Betreuungszeit von 35 Stunden wöchentlich vorgesehen ist. Die zweite Altersgruppe, die „Riesen“, umfasst 20 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren mit einer maximalen Betreuungszeit von 45 Stunden pro Woche.⁹⁶

Aktuell beschäftigt die Kita Gänseblümchen e.V. insgesamt 7 pädagogische Mitarbeitende, eine Alltagshelferin, eine Hauswirtschafterin und eine Reinigungskraft. Zum pädagogischen Team gehörten 5 Fachkräfte, eine Ergänzungskraft und eine Berufspraktikantin.

Die Kita Beethovenstraße, eine evangelisch-konfessionelle Einrichtung im Wuppertaler Stadtteil Elberfeld, liegt auf der Beethovenstraße und betreut Kinder im Alter von vier Monaten bis zur Einschulung. Die Kita orientiert sich an der Reggio-Pädagogik, die den kindlichen Forschergeist und die individuelle Entwicklung der Kinder in den Vordergrund stellt. Die Einrichtung betreut knapp 55 Kinder, die ebenfalls in zwei Altersgruppen eingeteilt sind. In der „Nestgruppe“ werden 15 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren betreut. Die zweite Altersgruppe umfasst Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, die ihre Stammgruppen anhand von drei Themenräumen – dem Bauraum, der Künstlerwerkstatt und dem Fantasieraum – wählen können. Diese Räume ermöglichen es, die Kinder entsprechend des Reggio-inspirierten Konzepts und der kreativen Raumgestaltung auch altersübergreifend individuell zu fördern.⁹⁷

Zur Betreuung der Kinder beschäftigt die Kita Beethovenstraße 9 Erzieher*innen, darunter eine Leitung, sowie eine Auszubildende. Von den Fachkräften arbeiten 5 in Vollzeit und 4 in Teilzeit.

4.2.2 Ablauf der Wirkungsanalyse

Im ersten Schritt wurde der Kontakt zur Kita-Leitung oder den für die Kita verantwortlichen Mitarbeitenden des Wohlfahrtsverbands hergestellt. Beim Erstkontakt wurde das Forschungsvorhaben eingehend erläutert. Anschließend konnten auf Basis weiterer Gespräche mit verschiedenen Stakeholder-Gruppen – darunter Eltern, Großeltern und Erzieher*innen – ein Wirkungsmodell entwickelt und die wesentlichen Einflussfaktoren des Kita-Angebots identifiziert werden. Ziel war es, alle relevanten Stakeholder-Gruppen (direkt und indirekt) zu erfassen, die durch das Betreuungsangebot beeinflusst werden. Der gesamte Forschungsprozess wurde bewusst iterativ und flexibel gestaltet, um die Ergebnisse im Dialog mit den Beteiligten zu verfeinern und Wirkungen umfassend zu identifizieren.

Um die Wirkung des Kita-Angebots ganzheitlich abzubilden, wurden explorative Interviews mit verschiedenen Stakeholder-Gruppen durchgeführt. Im ersten Schritt wurden Eltern befragt, die sowohl für sich selbst als auch für ihre Kinder eine Einschätzung geben konnten. Dabei kamen sowohl Alleinerziehende als auch Eltern in Partnerschaften zu Wort, und einige Großeltern wurden ebenfalls einbezogen. Da in diesen Interviews häufig die Beziehung zu den Betreuerinnen thematisiert wurde, folgte im zweiten Schritt eine Interviewrunde mit den Erzieherinnen, um ihre Perspektive einzubeziehen. Ein übergreifender Einblick in die pädagogischen Konzepte der Kitas konnte schließlich durch Interviews mit den Kita-Leitungen gewonnen werden.

Besonders wichtig war es, keine kritischen oder personenbezogenen Daten zu erheben. Erfasst wurden ausschließlich die Wirkungen, die für die Wirkungsmessung relevant sind und im Einklang mit den Zielen des Forschungsprojekts stehen.

4.2.3 Interviewleitfaden

Der Interviewleitfaden orientiert sich an zwei zentralen Fragen: (1) „Welche Wirkung habe ich auf wen?“ und (2) „Wer hat einen Einfluss auf mich?“. Der Leitfaden wurde zunächst für Interviews mit den Eltern entwickelt, um Rückschlüsse auf die erlebten Wirkungen zu ermöglichen und eine fundierte Basis für die praktische Anwendung der Messgrößen zu schaffen.

⁹⁶ Vgl. Webseite Die Gänseblümchen e.V. (abgerufen am 28.10.2024): <https://www.die-gaensebluemchen.de/kita/>

⁹⁷ Vgl. Website der Diakonie Wuppertal, Evangelische Kita Beethovenstraße (abgerufen am 28.10.2024): <https://ekita.diakoniewuppertal.de/unsere-kindertagesstaetten/beethovenstrasse>

Neben der Erhebung demografischer Daten wurden die Interviewleitfaden in zwei Themenbereiche gegliedert, um möglichst umfassend sowohl positive als auch negative Wirkungen für die Stakeholder zu erfassen. Eine der wesentlichen Fragestellungen war dabei, welche Effekte sich durch das Angebot der Kindertagesstätten der AGFW im Bergischen Städtedreieck für die befragten Eltern und ihre Kinder ergeben.

Im Rahmen der demografischen Angaben wurden neben Alter, Nationalität, Bildungsstand und Berufstätigkeit auch Informationen zu den betreuten Kindern, deren Alter und die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen erfasst. Der erste thematische Block des Fragebogens, der „Bildungseffekt“, zielte darauf ab, die Bedeutung der Kindertagesstätte im Bildungsprozess für Eltern und Kind zu erfassen. Der zweite Themenblock, der „Einkommenseffekt“, konzentrierte sich darauf, zu ermitteln, welche Person im Haushalt auf eine Berufstätigkeit verzichten müsste, falls der Kita-Platz nicht zur Verfügung stünde, und welches Einkommen dadurch entfallen würde.

Im Vorfeld der Befragung gaben alle Teilnehmenden ihr Einverständnis zur Erhebung und Analyse der demografischen und weiteren Daten gemäß der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Die DSGVO-Einwilligungserklärung der Interviewpartner gewährleistete den rechtlichen Rahmen für die Verarbeitung personenbezogener Daten. Sämtliche Daten wurden anonymisiert und werden in der Analyse nur aggregiert dargestellt.

4.2.4 Wirkungsmodell

Zur Aufstellung des Wirkungsmodells müssen die einzelnen Elemente – *Inputs, Activities, Outputs, Outcomes und Impacts* – erfasst und, soweit möglich, quantifiziert werden.

Im konkreten Anwendungsfall sind sämtliche Betriebskosten der beiden Kindertagesstätten als *Inputs* zu berücksichtigen. Den größten Kostenblock bilden hierbei die Personalkosten, die etwa 70–80 % der Gesamtausgaben ausmachen, gefolgt von den Gebäudekosten inklusive Nebenkosten.

Abhängig von der Fragestellung und dem gewählten Wirkungsmaß ist es zudem wichtig, die Finanzierung zur Deckung der Kosten detailliert zu betrachten, insbesondere die Unterscheidung zwischen öffentlicher und Eigenfinanzierung. Die Finanzierung der hier betrachteten Kindertagesstätten wird im Wesentlichen durch das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) des Landes NRW geregelt. Nach dem KiBiz erhalten Kindertagesstätten zur Deckung ihrer Kosten keine vollständige Erstattung, sondern eine sogenannte Kindpauschale. Die Höhe dieser Pauschale richtet sich nach der Gruppenform (U3/Ü3) und dem wöchentlichen Betreuungsumfang (25, 35 oder 45 Stunden).⁹⁸

Je nach Trägerart müssen die Träger der Kindertagesstätten einen bestimmten Eigenanteil zur Kindpauschale beisteuern. Bei kirchlichen freien Trägern beträgt dieser Eigenanteil 10,3 %, bei Elterninitiativen 3,4 % und bei sonstigen freien Trägern 7,8 %.⁹⁹ Der Anteil der öffentlichen Hand an der Kindpauschale wird anteilig durch Landes- und kommunale Mittel getragen, wobei der kommunale Beitrag häufig durch Elternbeiträge gegenfinanziert wird.¹⁰⁰ So ist es auch in Wuppertal: Die Kommune legt die Höhe der Elternbeiträge selbst fest und staffelt sie einkommensabhängig, um eine sozial gerechte Finanzierung zu gewährleisten.

Für die Verpflegung der Kinder kann darüber hinaus ein angemessenes Entgelt für Mahlzeiten erhoben werden. Neben der Kindpauschale können zusätzliche öffentliche Zuschüsse, wie Mietzuschüsse, plusKITA-Förderung oder Mittel für Sprachförderung, zur Unterstützung der Kindertagesstätten gewährt werden.

Der tatsächliche Trägeranteil zur Finanzierung der Kindertagesstätten übersteigt regelmäßig den Eigenanteil der Kindpauschalen, da die von der öffentlichen Hand bereitgestellten Mittel regelmäßig nicht zur Deckung der tatsächlichen Betriebskosten ausreichen. Zudem fängt die im KiBiz vorgesehene jährliche Dynamisierung der Kindpauschalen am aktuellen Rand die tatsächlichen Kostensteigerungen (insbesondere Tarifabschlüsse und gestiegene Energiekosten) nicht auf.¹⁰¹

⁹⁸ Vgl. Anlage zum Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

⁹⁹ Vgl. § 36 Abs 2. Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

¹⁰⁰ Vgl. § 51 Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

¹⁰¹ Vgl. Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2024).

In der Wirkungsmessung für die hier betrachteten Kindertagesstätten umfassen die Activities alle Aktivitäten und Maßnahmen, die zur Betreuung und Förderung der Kinder sowie zur Unterstützung ihrer Familien durchgeführt werden. Zu den zentralen Activities zählt die Betreuung und Versorgung der Kinder, einschließlich der Bereitstellung von Mahlzeiten und Ruhezeiten. Ergänzt wird dies durch ein breites Angebot pädagogischer Aktivitäten, die kognitive, motorische, sprachliche und soziale Fähigkeiten spielerisch fördern – beispielsweise durch kreative Projekte, Sprachförderung und Bewegungsangebote.

Um die aus den Aktivitäten resultierenden Wirkungen anhand der Outputs, Outcomes und Impacts zu messen, ist es wichtig, einen Überblick über die relevanten Stakeholder-Gruppen zu gewinnen. Durch die geführten Interviews konnten wir vier wesentliche Stakeholder-Gruppen identifizieren: die Kinder, die Eltern, die Großeltern und die Erzieher*innen.

Die *Kinder* stellen die zentrale Zielgruppe des Betreuungsangebots in der Kindertagesstätte dar. Sie können bereits ab dem ersten Lebensjahr bis zum Alter von sechs Jahren im Vorschulalter betreut werden und profitieren direkt von den verschiedenen Bildungs- und Betreuungsangeboten der Einrichtung.

Die Stakeholder-Gruppe der *Eltern* umfasst unterschiedliche Familienkonstellationen, darunter Alleinerziehende sowie verheiratete und unverheiratete Paare. Die Kindertagesstätte unterstützt diese Eltern dabei, familiäre Verpflichtungen mit beruflichen Anforderungen in Einklang zu bringen, indem sie eine verlässliche Betreuung bietet.

Die *Großeltern* spielen ebenfalls eine wichtige Rolle, da sie häufig die Betreuung der Kinder außerhalb der Betreuungszeiten der Kindertagesstätte unterstützen. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur familieninternen Entlastung der Eltern.

Die vierte Gruppe, die *Erzieher*innen*, umfasst die geschulten Fachkräfte, welche die Betreuung der Kinder übernehmen. Ihre interne Perspektive und die daraus resultierenden Wirkungen sind entscheidend für die Analyse, da sie durch ihre Arbeit die Grundlage für alle weiteren Wirkungen schaffen.

Insgesamt konnten durch die Datenerhebung 26 unterschiedliche Wirkungen identifiziert werden, die sich auf die vier Stakeholder-Gruppen sowie auf die Kindertagesstätte selbst auswirken.

Zu den identifizierten Wirkungen zählen die Stärkung des Selbstbewusstseins und verschiedener Kompetenzen der Kinder, die Vorbereitung auf die Schule, neue Perspektiven durch Projekte und Ausflüge, die allgemeine Bildung der Kinder sowie die Förderung von Selbstständigkeit und die Wertevermittlung. Weiterhin werden die Offenheit und Sozialkompetenz der Kinder gefördert.

Für die Eltern umfasst die Wirkung des Betreuungsangebots die Unterstützung und Entlastung bei der Erziehung, den Stressabbau und ein besseres Sicherheitsgefühl. Auch Aspekte, wie die Förderung der elterlichen Zufriedenheit, die Möglichkeit zur eigenen Freizeitgestaltung sowie Karriere- und Weiterbildungsmöglichkeiten werden begünstigt. Für viele Eltern ermöglicht die Kindertagesstätte die Ausübung einer beruflichen Tätigkeit und fördert damit finanzielle Stabilität und Rücklagenbildung. Dies hat positive Effekte auf das Einkommen und damit auf das Steueraufkommen sowie die Sozialversicherungsbeiträge.

Die Großeltern profitieren indirekt durch mehr Zeit zur freien Verfügung und damit ggf. auch zur Ausübung einer beruflichen Tätigkeit.

Für die Erzieher*innen sind die Wirkungen vielschichtig. Sie umfassen die Beziehungsarbeit und die Rolle als Vorbild, die Begleitung in der kindlichen Entwicklung, reflektiertes Verhalten im Umgang mit Menschen und Geborgenheit im Team. Gleichzeitig können jedoch auch Ermüdung durch hohe Erwartungen von Eltern und Arbeitgebern auftreten.

Diese Wirkungen wurden in der nachfolgenden Tabelle den vier beschriebenen Stakeholder-Gruppen zugeordnet.

Die ermittelten Wirkungen umfassen alle Ebenen – Output, Outcome und Impact – und decken damit sowohl kurz-, mittel- als auch langfristige Effekte ab. Der Einfluss von Deadweight, alternativer Attribution und

Drop-Off wurde dabei bewusst berücksichtigt, und exogene Einflüsse wurden weitgehend ausgeschlossen. Da die 26 identifizierten Wirkungen in einem wechselseitigen Verhältnis zueinanderstehen und einen direkten kausalen Bezug haben, wurden sie in drei Hauptbereiche unterteilt: beschäftigungsbezogene Erträge, bildungsspezifische Erträge und psychologische bzw. sinnstiftende Erträge.

Die bildungsspezifischen Erträge (Wirkung 1 bis 7) umfassen alle Wirkungen, die den Bereich Bildung betreffen. Hauptsächlich profitieren die betreuten Kinder von

diesen Effekten. Langfristig kann die pädagogische Betreuung zu höheren Abschlussquoten führen und den Bedarf an schulischen Unterstützungsmaßnahmen reduzieren. Einsparungen ergeben sich durch weniger Klassenwiederholungen und höhere Bildungsabschlüsse.

Die beschäftigungsbezogenen Erträge (Wirkung 8 bis 19) beziehen sich auf die Steigerung der Beschäftigungsquoten der Eltern und Großeltern. Die höhere Erwerbsbeteiligung wirkt sich zunächst unmittelbar positiv auf das Haushaltseinkommen der Familien aus und stärkt damit ihre finanzielle Stabilität. Langfristig kann

Wirkungen Stakeholder 1: Kinder	Wirkungen Stakeholder 2: Eltern	Wirkungen Stakeholder 3: Großeltern	Wirkungen Stakeholder 4: Erzieher*innen
1. Stärkung des Selbstbewusstseins und von Kompetenzen	8. Kinderbetreuungsangebot		21. Beitrag zu einer selbstständigen und kreativen Gesellschaft
2. Vorbereitung auf die Schule	9. Unterstützung bei der Erziehung		22. Beziehungsarbeit und Vorbildfunktion
3. Perspektiven durch Projekte und Ausflüge	10. Entlastung bei Erziehung		23. Begleitung an der Entwicklung der Kinder
4. Bildung der Kinder	11. Stressabbau und besseres Gefühl		24. Reflektierteres Verhalten beim Umgang mit Menschen
5. Förderung von Selbstständigkeit	12. Förderung der Zufriedenheit		25. Geborgenheit im Team
6. Wertevermittlung	13. Zeit für eigene Freizeit		26. Ermüdung durch hohe Erwartungen Eltern und Arbeitgeber
7. Förderung der Offenheit/ Sozialkompetenz des Kindes	14. Karriere- und Weiterbildungsmöglichkeiten		
	15. Ausübung einer Beschäftigung bzw. Tätigkeit		
	16. Erhöhtes Einkommensteueraufkommen		
	17. Rückflussquote Sozialversicherungsbeiträge		
	18. Finanzielle Stabilität und Rücklagen		
	19. Finanzielle Mittel für Freizeit, Urlaub und weitere Lebensplanung		
	20. Selbstverwirklichung durch Arbeit		

Quelle: Eigene Darstellung

diese gesteigerte Erwerbsbeteiligung auch positive Effekte auf die Erwerbschancen und das spätere Einkommen der betreuten Kinder im Erwachsenenalter haben. Durch die zusätzlichen Einkommen und Beschäftigungen können langfristig auch positive fiskalische Effekte in Form höherer Steuererträge entstehen.

Alle weiteren Wirkungen, die eher qualitativer Natur sind, fallen in den Bereich der persönlichen und zwischenmenschlichen Erträge (Wirkung 20 bis 26). Dazu zählen beispielsweise die Selbstverwirklichung durch Berufsausübung, Beziehungsarbeit und die Begleitung der kindlichen Entwicklung sowie das Gefühl von Geborgenheit im Team.

4.2.5 Wirkungsmessung

Bildungsspezifische Erträge lassen sich durch Kennzahlen wie höhere Abschlussquoten, bessere Schulnoten und einen geringeren Bedarf an schulischen Unterstützungsleistungen quantifizieren. Langfristig resultieren daraus Einsparungen für die Gesellschaft, da Bildungsabschlüsse in kürzerer Zeit erreicht werden und weniger Unterstützungsleistungen notwendig sind. Zudem können höhere Bildungsabschlüsse erzielt werden, die wiederum zu einem höheren Lebens Einkommen der Absolvent*innen führen können.

Längsschnittstudien, wie das High/Scope Perry Preschool Project, die Carolina Abecedarian Study und das Head Start-Programm aus den USA sowie die britische Studie „Effective Provision of Preschool Education“ (EPPE) dokumentieren umfassend die Wirkungen vorschulischer Programme. Diese Studien zeigen sowohl kurzfristige als auch langfristige Effekte auf die kognitive Entwicklung, Mathematik- und Lesefähigkeiten sowie auf den Schulerfolg und das Sozialverhalten der Kinder. Häufig werden in diesen Studien, den Kosten eines Vorschulprogramms, die entsprechenden Nutzen gegenübergestellt, was eine Kosten-Nutzen-Analyse ermöglicht und den Vergleich der Programme erleichtert.

Die 2012 veröffentlichte Kurzexpertise des Instituts für Bildungsforschung und Wirtschaft (ibw) fasst zusammen, dass die positiven Erträge vieler untersuchter Vorschulprogramme häufig die entstehenden Kosten übersteigen und meist in einem Verhältnis von 1:2

oder höher liegen. Im europäischen Raum zeigt sich beispielsweise in der Schweiz ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 3,5 bis 4 Franken pro investiertem Franken in Kindertagesstätten, während dieser in Österreich bei 8 Euro pro investiertem Euro liegt. Vergleichbare Studien aus den USA weisen ebenfalls eine hohe Kosten-Nutzen-Relation auf, die sich in einer Bandbreite zwischen 3 und 7 Dollar pro investiertem Dollar bewegt.¹⁰²

Die positiven Effekte vorschulischer Bildung sind allerdings nicht sofort sichtbar, sondern entfalten ihre Wirkung über den gesamten Bildungsweg und das spätere Berufsleben hinweg. Studien zeigen, dass Investitionen in frühkindliche Betreuung auf lange Sicht eine höhere Rendite bieten als Bildungsmaßnahmen, die erst im Schulalter oder später beginnen.

Die Ergebnisse internationaler Studien lassen sich jedoch nicht eins zu eins auf das deutsche Vorschul- und Schulsystem übertragen. Unterschiedliche Bildungsstrukturen, gesetzliche Rahmenbedingungen und kulturelle Faktoren beeinflussen die Wirkung frühkindlicher Bildungsprogramme und führen dazu, dass die Effekte in Deutschland anders ausfallen können. Gleichzeitig mangelt es in Deutschland an Individualdaten und experimentelle Studien, aus denen sich klare Kausaleffekte und Langzeitwirkungen der Vorschulbildung ableiten lassen.¹⁰³

Studien zur Wirkung frühkindlicher Bildung in Deutschland greifen daher häufig auf multidisziplinäre Paneldaten, wie das „Sozio-oekonomische Panel“ (SOEP) zurück. Diese Studien belegen einen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen dem Besuch einer Kindertagesstätte und der späteren Wahl der Schulform, insbesondere bei Kindern mit Migrationshintergrund. Für Kinder ohne Migrationshintergrund ist dieser Effekt hingegen nicht nachweisbar. Daraus lässt sich schließen, dass der Besuch einer Kindertagesstätte die sprachliche und kulturelle Integration von Kindern aus Einwandererfamilien fördert und ihnen hilft, sich besser an das Schulsystem anzupassen. Darüber hinaus zeigen Befunde, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien vom Besuch einer Kindertagesstätte beim Übergang in das Schulleben besonders profitieren.¹⁰⁴

¹⁰² Vgl. Petanovitsch und Schmid (2012).

¹⁰³ Vgl. Schmitz und Kröger (2017).

¹⁰⁴ Vgl. Spiess et al (2003).

Die Daten zur Zuwanderung und Integration aus dem Integrationsprofil Wuppertal 2023 verdeutlichen, dass der Anteil nichtdeutscher Kinder im Kindergartenalter in Wuppertal deutlich über dem Landesdurchschnitt von Nordrhein-Westfalen liegt. Im Jahr 2022 betrug der Anteil der unter 3-Jährigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in Wuppertal 17,9 Prozent, während der NRW-Durchschnitt bei 11,8 Prozent lag. Bei den 3- bis 6-Jährigen ist der Unterschied noch ausgeprägter: Hier liegt der Anteil in Wuppertal bei 27 Prozent, verglichen mit 17,7 Prozent im Landesdurchschnitt. Auch der Anteil der Kinder in Kitas mit vorrangig nicht deutscher Sprache ist in Wuppertal mit 37 Prozent deutlich höher als der NRW-Durchschnitt von 28,9 Prozent. Diese Zahlen unterstreichen die zentrale Rolle der Kindertagesstätten in Wuppertal als Orte für die sprachliche und soziale Integration von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund und betonen die Bedeutung der Sprachbildung in diesen Einrichtungen.

Gleichzeitig liegt die Unterbeschäftigungsquote in Wuppertal deutlich über dem landesweiten Durchschnitt, was auf einen überdurchschnittlichen Anteil von Haushalten mit niedrigem sozioökonomischem Status schließen lässt. Vor diesem Hintergrund dürften die positiven Effekte frühkindlicher Bildung, wie sie in deutschen Studien gezeigt werden, in Wuppertal besonders stark zum Tragen kommen.

Um die beschäftigungsbezogenen Erträge zu quantifizieren, haben wir den Mikrozensus als Datenquelle herangezogen. Der Mikrozensus ist die größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland und liefert umfassende Informationen zur Erwerbsbeteiligung, Haushaltsstruktur und Einkommenssituation. Mit einem repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung ermöglicht der Mikrozensus detaillierte Einblicke in die Lebenssituation von Familien und stellt eine zuverlässige Grundlage für die Analyse des Einkommenseffekts dar. Für unsere Analyse haben wir die Mikrozensus-Daten des Jahres 2023 verwendet beschränkt.¹⁰⁵

Im Rahmen dieser Analyse wurden alle Haushalte betrachtet, in denen mindestens ein Kind lebt, das eine Kindertagesstätte besucht. Dabei wurde differenziert, ob beide Elternteile (unabhängig vom Familienstand)

gemeinsam im Haushalt leben, oder ob es sich um einen alleinerziehenden Elternteil handelt.

Zur Berechnung des Einkommensverlusts haben wir die Annahme getroffen, dass ohne die Betreuung in einer Kindertagesstätte ein Erwerbseinkommen wegfallen würde. In Haushalten mit zwei Erwachsenen unterstellen wir, dass der Partner mit dem niedrigeren Einkommen – oder ohne Einkommen, falls er derzeit nicht berufstätig ist – seine Beschäftigung aufgeben müsste. Bei Alleinerziehenden würde das alleinige Erwerbseinkommen (sofern berufstätig) wegfallen.

Der so berechnete Einkommensverlust von 1.392 € netto pro Monat bedeutet aus Sicht des Haushalts zunächst eine direkte Einbuße, die zur Deckung der Lebenshaltungskosten fehlen würde. Aus gesellschaftlicher Perspektive ist der negative Effekt jedoch umfassender: Neben dem wegfallenden Nettoeinkommen, das normalerweise über Konsumausgaben in den Wirtschaftskreislauf zurückfließen würde, gehen auch die damit verbundenen Steuern und Sozialabgaben verloren. Zudem besteht die Möglichkeit, dass insbesondere Alleinerziehende ohne Erwerbseinkommen auf zusätzliche staatliche Unterstützungsleistungen angewiesen sind, was die öffentlichen Haushalte zusätzlich belasten könnte.

Ein weiterer Aspekt, der aus Sicht des betroffenen Haushalts und der Gesellschaft unterschiedlich betrachtet werden muss, ist der Elternbeitrag für den Kitaplatz. Fällt der Kitaplatz weg, entfällt im Haushalt möglicherweise ein Erwerbseinkommen, doch gleichzeitig würden die Kosten für den Elternbeitrag eingespart. Aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive sind die Elternbeiträge hingegen unerheblich, da sie zur anteiligen Deckung der Betriebskosten der Kindertagesstätte dienen und somit nicht zu einem finanziellen Gewinn oder Verlust für die Gesellschaft führen.

Es gibt einige vereinfachende Annahmen und gesellschaftliche Effekte, die kritisch betrachtet werden sollten. Zum einen betrifft dies die Annahmen zur Erwerbstätigkeit: Die Vorstellung, dass stets der Partner mit dem niedrigeren Einkommen seine Tätigkeit aufgibt, trifft nicht immer zu. Individuelle Präferenzen,

¹⁰⁵ Sonderauswertung durch das statistische Bundesamt Wiesbaden, F33 Haushaltserhebungen – Ergebnisse der Mikrozensus-Unter Stichprobe, Einkommensreferenzjahr 2022, eigene Berechnungen.

Qualifikationen oder andere persönliche Faktoren können ebenfalls eine Rolle spielen und beeinflussen, welcher Partner beruflich pausiert. Auch wurden möglicherweise alternative Betreuungsoptionen, wie die Unterstützung durch Großeltern oder eine Tagespflege nicht ausreichend berücksichtigt, die ebenfalls als Ersatz für den Kita-Platz dienen könnten. Darüber hinaus ist die Annahme, dass das gesamte Einkommen des aufhörenden Partners wegfällt, eine potenzielle Quelle für Überschätzungen, insbesondere wenn der betreffende Elternteil in Teilzeit arbeitet oder alternative Einkommensquellen nutzen könnte.

Darüber hinaus bestehen gesellschaftliche Auswirkungen, die ebenfalls in die Analyse einbezogen werden sollten. Langfristige Effekte auf die Erwerbsbiografien der betroffenen Personen, wie etwa Karriereunterbrechungen und deren Folgen, wurden nicht vollständig berücksichtigt, obwohl diese langfristig auch das gesamtwirtschaftliche Potenzial beeinflussen könnten. Auch der Qualifikationsverlust durch einen längerfristigen Ausstieg aus dem Erwerbsleben kann die Produktivität und Arbeitsmarktchancen mindern. Schließlich bleiben soziale Folgen unberücksichtigt: Die Auswirkungen auf die soziale Integration und das Wohlbefinden der Kinder und Eltern wurden in der Analyse nicht quantifiziert, könnten jedoch eine bedeutende Rolle für die langfristige soziale Entwicklung spielen.

Diese Punkte verdeutlichen, dass die Analyse eine solide Grundlage bietet, jedoch auch Einschränkungen und Vereinfachungen aufweist, die bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden sollten.

Für die beiden betrachteten Kindertagesstätten haben wir den geschätzten Einkommensverlust im Rahmen des Social Return on Investment (SROI) den Betriebskosten gegenübergestellt. Dabei wurde nicht pauschal die Anzahl der Kita-Plätze mit der Anzahl der betroffenen Haushalte gleichgesetzt; stattdessen wurden Geschwisterkinder explizit berücksichtigt. Zudem wurde die aktuelle Beschäftigungssituation der Eltern erfasst, um die potenzielle Belastung der Gesellschaft durch zusätzliche Sozialleistungen bei einem Wegfall des Kita-Platzes möglichst präzise zu schätzen.

Der so ermittelte SROI liegt in einem Bereich von 1,7 bis 2,2. Dies bedeutet, dass jeder in die beiden Kitas investierte Euro einen Mehrwert in Form des Einkommenseffekts von 1,7 € bis 2,2 € generiert.

Berücksichtigt man zusätzlich den zuvor beschriebenen Bildungseffekt und nimmt eine konservative Schätzung mit einem Nutzen-Kosten-Verhältnis von 3 zu 1 an, so ergibt sich für beide Effekte zusammen ein SROI von 4,7 bis 6,7. Dies bedeutet, dass jeder in die beiden Kitas investierte Euro durch den kombinierten Einkommens- und Bildungseffekt einen gesellschaftlichen Mehrwert von 4,7 € bis 6,7 € generiert. Da insbesondere die langfristigen Effekte der frühkindlichen Bildung für Deutschland schwer zu quantifizieren sind, sollte dieser Wert den wahren Wert tendenziell unterschätzen.

5. FAZIT

Die sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im Bergischen Städtedreieck (AWO, Caritas, Der Paritätische, Deutsches Rote Kreuz, Diakonie, Wohlfahrtsverband der jüdischen Kultusgemeinde) sind politischer Mitgestalter einer an den Interessen der Bürger*innen orientierten sozialen und solidarischen Region. Alle Einrichtungen und Träger sind gemeinnützig und dem Gemeinwohl verpflichtet. Die Kommunen Wuppertal, Solingen und Remscheid gestalten gemeinsam mit der Freien Wohlfahrtspflege maßgeblich die soziale Infrastruktur im Bergischen Städtedreieck. Das Prinzip der Subsidiarität räumt dabei der Freien Wohlfahrtspflege bei der Erfüllung sozialstaatlicher Aufgaben eine Sonderstellung ein. Die Trägervielfalt der gemeinnützigen Dienste, mit ihren unterschiedlichen historischen und weltanschaulichen Wurzeln und Profilen, bildet die Basis interkultureller Toleranz und Weltoffenheit.

Neben der Wahrnehmung und Bearbeitung sozialer Bedarfs- und Notlagen und der professionellen Erbringung gemeinwohlorientierter, sozialer und gesundheitsbezogener Dienstleistungen sind die Vertretung von Interessen sozial benachteiligter Gruppen, die Förderung demokratischer Prinzipien sowie die Mobilisierung und Koordinierung des ehrenamtlichen Engagements zentrale Aufgaben der Freien Wohlfahrtspflege.

Neben der Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege in sozialen Fragen, ist sie einer der größten Arbeitgeber und somit ein wesentlicher Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Unsere empirische Untersuchung zeigt, dass die Freie Wohlfahrtspflege hier nicht nur direkte Beschäftigungseffekte erzeugt, sondern durch eine wichtige ökonomische Funktion übernimmt. In Wuppertal sind knapp 12.630 Personen im Bereich der sozialen Dienstleistungen tätig, von denen etwa 88,1 % in Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege beschäftigt sind. In Solingen entfällt ein ähnlich hoher Anteil von 57 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in sozialen Dienstleistungen auf die Freie Wohlfahrtspflege. Diese Beschäftigungseffekte erzeugen beträchtliche monetäre Auswirkungen auf die Region, wobei allein in Wup-

pertal jährlich ca. 388 Millionen Euro und in Solingen etwa 109 Millionen Euro an Personalausgaben in die regionale Wirtschaft fließen. Zudem leisten die Träger der Freien Wohlfahrtspflege durch Sozialabgaben einen Rückfluss in den öffentlichen Haushalt, was sich 2020 auf etwa 77,6 Millionen Euro in Wuppertal und rund 21,8 Millionen Euro in Solingen belief.

Die Analyse des Social Return on Investment (SROI) und weiterer sozialer Wirkungen, wie in der Fallstudie der Kindertagesstätten exemplarisch dargestellt, verdeutlicht, dass jeder investierte Euro in die Tätigkeit der Freien Wohlfahrtspflege durch direkte und indirekte gesellschaftliche Effekte vielfach zurückfließt. In die beiden Kindertagesstätten investierte Mittel generieren durch Einkommens- und Bildungseffekte einen gesellschaftlichen Mehrwert von 4,7 bis 6,7 Euro je investiertem Euro. Das Fallbeispiel zeigt damit eindrücklich, dass eine rein kostenbasierte Darstellung des vielfältigen Leistungsangebots der Freien Wohlfahrtspflege den tatsächlichen gesellschaftlichen Mehrwert dieser Institutionen nicht angemessen abbildet. Der Einkommenseffekt der SROI-Analyse macht deutlich, dass die gesellschaftlichen Folgekosten eines Wegfalls der Leistungen der Freien Wohlfahrtspflege nicht notwendigerweise erst in der Zukunft entstehen. Im konkreten Beispiel zeigt sich, dass die unmittelbar eintretenden Folgekosten – durch den Verlust des Einkommens – die kurzfristigen Einsparungen durch den Wegfall der Leistungen der Kindertagesstätten bereits übersteigen. Die Opportunitätsbetrachtung des SROI veranschaulicht damit, dass die gesellschaftlichen Folgekosten den potenziellen Einsparungen im öffentlichen Haushalt um ein Vielfaches gegenüberstehen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Freie Wohlfahrtspflege einen unverzichtbaren Bestandteil der sozialen Infrastruktur bildet. Die positiven Effekte ihrer Arbeit gehen weit über die rein monetären Leistungen hinaus und schaffen einen wertvollen gesellschaftlichen Mehrwert, der die Bedeutung und den Wert dieser Institutionen eindrucksvoll unterstreicht.

LITERATURVERZEICHNIS

- Acumen (2007):** The best available charitable option, In: Acumen Funds Concepts, 2-5.
- Betzer, A., Doumet, M., Doumet, S., Herbrand, M. (2023):** Soziale Wirkungsmessung: Theoretische Grundlagen und Anwendungspotentiale für KMU, In: ZfKE – Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship, Vol. 71 (2023), Issue 4, 289–308.
- Biedinger, N., Becker, B. (2006):** Der Einfluss des Vorschulbesuchs auf die Entwicklung und den langfristigen Bildungserfolg von Kindern: ein Überblick über internationale Studien im Vorschulbereich, In Arbeitspapiere/ Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, 97, S. 1-26.
- Böth, T., Biel, A. (2020):** Wie passt Controlling in eine humanitäre Hilfsorganisation?, In: Controller Magazin. 45 Jg. 52-57.
- Burdge, R., Vanclay, F. (1996):** Social impact assessment: a contribution to the state of the art series, In: Impact Assessment, Vol. 14, No. 1, 59-62.
- Carman, J. (2010):** The accountability movement: What's wrong with this theory of change?, In: Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly, Vol. 39, No. 2, 259-270.
- CHIP (2023):** High Impact Giving Toolkit: Supporting a more secure future for all, The Center for High Impact Philanthropy, 1-32.
- Clark, C., Rosenzwein, W., Long, D., Olsen, S. (2004):** Double bottom line project report: Assessing social impact in double bottom line ventures, 7.
- Cooney, K. and Lynch-Cerullo, K. (2014):** Measuring the Social Returns of Nonprofits and Social Enterprises: The Promise and Perils of the SROI, In: Nonprofit Policy Forum, Vol. 5, No. 2, 371-373.
- Cooper, H. (1988):** Organizing knowledge syntheses: A taxonomy of literature reviews, In: Knowledge in society, Vol. 1, No. 1, 104-126.
- Corvo, L., Pastore, L., Manti, A., Iannaci, D. (2021):** Mapping Social Impact Assessment Models: A Literature Overview for a Future Research Agenda, In: Sustainability, Vol. 13, No. 9, 4750-4766.
- Dimson, E., Marsh, P., Staunton, M. (2021):** Credit Suisse Global Investment Returns Yearbook 2021, For Austria and Germany, 132.
- Emerson, J., Wachowicz, J., Chun, S. (2001):** Social return on investment: Exploring aspects of value creation in the nonprofit sector, In: REDF, The Box Set: Social Purpose Enterprises and Venture Philanthropy in the New Millennium, Vol. 2, S. 149-153.
- Emerson, J., Cabaj, M. (2000):** Social return on investment, In: Making Waves, Vol. 11, No. 2, 149-153.
- Europäische Kommission (2014):** Proposed Approaches to Social Impact Measurement in European Commission legislation and in practice relating to: EuSEFs and the EaSI, 5-10.
- Habisch, A., Schwarz, C. (2015):** CSR als Investition in Human- und Sozialkapital. In: Schneider, A., Schmidpeter, R., Corporate Social Responsibility, 113-132.
- Jackson, E. (2013):** Interrogating the theory of change: evaluating impact investing where it matters most, In: Journal of Sustainable Finance & Investment, Vol. 3, No. 2, 95-110.
- Kahn, H., Wiener, A. (1967):** The Year 2000: A Framework for Speculation on the Next Thirty-Three Years, 6-8.
- Kehl, K., Then, V. (2012):** Soziale Investitionen von Zeit: freiwilliges Engagement. In: Anheier, H., Schröer, A., Then, V., Soziale Investitionen, 117-165.
- Kirsch, T., Janka, M., Einhorn, S., Heinicke, X., Günther, T. (2020):** Verfahren zur Messung und Bewertung des Social Impacts: Neue Herausforderungen für Unternehmen, 32. Jhg., 3/2020, 70-71.

- Kleine-König, C., Schmidpeter, R. (2012):** Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen als Beitrag zur Regionalentwicklung. In: Schneider, A., Schmidpeter, R., Corporate Social Responsibility, 681-700.
- Lim, T. (2010):** Measuring the value of Corporate Philanthropy: Social Impact, Business Benefits and Investor Returns, 18-20.
- Maas, K., Liket, K. (2011):** Social Impact Measurement: Classification of Methods, In: Burritt, R., Schaltegger, S., Bennett, M., Pohjola, T., Csutora, M., Environmental Management Accounting and Supply Chain Management. Eco-Efficiency in Industry and Science, Vol. 27, 171-202.
- Maier, F., Schober, C., Simsa, R., Millner, R. (2015):** SROI as a method for evaluation research: Understanding merits and limitations, In: VOLUNTAS: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations, Vol. 26, 1824-1825.
- Maldonado, M., Corbey, M. (2016):** Social Return on Investment (SROI): a review of the technique, Maandblad voor Accountancy en Bedrijfseconomie, Vol. 90, No. 3 81-82.
- Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2024):** Bericht der Landesregierung gem. § 55 Kinderbildungsgesetz (KiBiz), 72-94.
- OECD (2015):** Kurzdossier zur Messung der sozialen Wirkung für Sozialunternehmen: Strategien für soziales Unternehmertum, 3-4.
- O'Flynn, P., Barnett, C. (2017):** Evaluation and impact investing: A review of methodologies to assess social impact, In: IDS Evidence Report No. 222, 18.
- Öncer, A. (2019):** Performance Measurement in Social Enterprises: Social Impact Analysis, In: Creating Business Value and Competitive Advantage With Social Entrepreneurship, 221.
- Petanovitsch, A., Schmid, K. (2012):** Ökonomische, soziale und pädagogische Effekte frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung, In: ibw Kurzexpertise, 1-33.
- Hazenberg, R., Paterson-Young, C. (2022):** Ethical Issues with Social Impact Measurement. In: Hazenberg, R., Paterson-Young, C., Social Impact Measurement for a Sustainable Future, 13-25.
- REDF (2001):** Analyzing the Value of Social Purpose Enterprises Within a Social Return on Investment Framework, 1-3.
- Repp, L. (2013):** Soziale Wirkungsmessung im Social Entrepreneurship. In: Repp, L., Soziale Wirkungsmessung im Social Entrepreneurship, 26-36.
- Rossi, P., Freeman, H., Hofmann, G. (1988):** Programm Evaluation: Einführung in die Methoden angewandter Sozialforschung, 95-97.
- Ruff, K. (2021):** How impact measurement devices act: the performativity of theory of change, SROI and dashboards, In: Qualitative Research in Accounting & Management, Vol. 18, No. 3, 332-341.
- Schmitz, S., Kröger, A. (2017):** Effizienzanalysen frühkindlicher Bildungs- und Betreuungsangebote: Mehr differenzierte Analysen für Deutschland erforderlich, In: DIW Roundup: Politik im Fokus, No. 112, 1-8.
- Schober, C., Then, V. (2015):** Praxishandbuch Social Return on Investment: Wirkung sozialer Investitionen messen, 43-51.
- Schneider, A. (2012):** CSR aus der KMU-Perspektive: die etwas andere Annäherung. In: Schneider, A., Schmidpeter, R., Corporate Social Responsibility, 583-598.
- Schwab, B., Lustzig, P. (1969):** A comparative analysis of the net present value and the benefit-cost ratio as measures of the economic desirability of investments, In: The Journal of Finance, Vol. 24, No. 3, 507-508.
- Spieß, C. K., Büchel, F., Wagner, G. G. (2003):** Children's school placement in Germany: does Kindergarten attendance matter?. Early childhood research quarterly, Vol. 18, No. 2, 255-270.

Then, V., Schröer, A., Anheier, H. (2012): Soziale Investitionen – Einleitung. In: Anheier, H., Schröer, A., Then, V. Soziale Investitionen, 7-14.

Tuan, M. (2008): Measuring and/or estimating social value creation: Insights into eight integrated cost approaches, 10-14.

Weinstein, M., Bradburd, R. (2013): The Robin Hood Rules for Smart Giving, 102-103.

Wendt, Karen (2021): Theory of Change: Defining the Research Agenda, In: Wendt, K., Theories of Change: Change Leadership Tools, Models and Applications for Investing in Sustainable, 3-12.

Internetquellen

AWO Bundesverband e.V. (abgerufen am 06.09.2024): <https://awo.org/projekt/schwangerenberatung/>

AWO Kreisverband Wuppertal e.V.

(abgerufen am 06.09.2024): <https://www.awo-wuppertal.de/migration/integrationsagentur/>

AWO Kreisverband Wuppertal e.V.

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.awo-wuppertal.de/soziale-dienste/schuldnerberatung/>

Behindert – na und? e.V., Mitglied der Paritätische Wuppertal

(abgerufen am 09.09.2024): <https://behindertnaund.de/>

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Freie Wohlfahrtspflege – ihre Finanzierung

(abgerufen am 30.06.2024): <https://www.bagfw.de/ueber-uns/100-jahre-bagfw/finanzierung>

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) e.V. (abgerufen am 30.04.2024):

<https://www.bagfw.de/veroeffentlichungen/statistik/detailseiten-statistik-2020/detailseite-gesamtueberblick>

Caritas

(abgerufen am 03.03.2024): <https://www.caritas.de/diecaritas/wir-ueber-uns/die-caritas-in-zahlen/statistik>

Caritas Wuppertal/Solingen e.V.

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.caritas-wsg.de/hilfe-angebote/krisen-notlagen/suchthilfe/>

Caritas Wuppertal/Solingen e.V.

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.caritas-wsg.de/hilfe-angebote/krisen-notlagen/jugendschutzstelle/>

Caritas Wuppertal/Solingen e.V.

(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.caritas-wsg.de/hilfe-angebote/integration/migrationsberatung/>

Caritas Wuppertal/Solingen e.V. (abgerufen am 09.09.2024):

<https://www.caritas-wsg.de/hilfe-angebote/integration/orte-der-begegnung/>

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V.

(abgerufen am 06.09.2024): <https://www.der-paritaetische.de/themen/soziale-arbeit/kinder-und-jugendhilfe/>

Deutscher Caritasverband e.V. (abgerufen am 06.09.2024):

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/kinderundjugendliche/krisenueberstehen/>

Deutscher Caritasverband e.V. (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/wohnungslosigkeit/lebenaufderstrasse/ueberlebenshilfen-fuer-wohnungslose>

Diakonie Wuppertal – Kinder – Jugend – Familie gGmbH (abgerufen am 09.09.2024):

<https://www.kjf-wuppertal.de/erziehung-beratung/ev-beratungsstelle/beratung-von-jugendlichen/>

Diakonie Wuppertal – Soziale Teilhabe gGmbH (abgerufen am 06.09.2024):

<https://www.sozialeteilhabe.de/beratung-betreuung/migrationsdienste/beratung-asyl-fluechtlinge/>

Diakonie Wuppertal – Soziale Teilhabe gGmbH (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.sozialeteilhabe.de/arbeit-bildung/arbeit-qualifizierung/arbeitsgelegenheiten-beschaefigungsfoerderung-qualifizierung/>

Diakonie Wuppertal – Soziale Teilhabe gGmbH (abgerufen am 09.09.2024):
<https://www.sozialeteilhabe.de/beratung-betreuung/wow/>

Diakonie Wuppertal, Evangelische Kita Beethovenstraße (abgerufen am 28.10.2024):
<https://ekita.diakoniewuppertal.de/unsere-kindertagesstaetten/beethovenstrasse>

Diakonischen Altenhilfe Wuppertal (abgerufen am Zugriff 09.09.2024) <https://www.altenhilfe-wuppertal.de/>

Die Gänseblümchen e.V. (abgerufen am 28.10.2024): <https://www.die-gaensebluemchen.de/kita/>

DRK Kreisverband Wuppertal (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.drk-wuppertal.de/wordpress/dienstleistungen/ambulanter-pflegedienst/>

DRK Kreisverband Wuppertal (abgerufen am 09.09.2024):
<https://www.drk-wuppertal.de/wordpress/dienstleistungen/rettungsdienst-und-krankentransport/>

DRK-Kreisverband Solingen e.V. (abgerufen am 09.09.2024):
<https://www.drk-solingen.de/start/angebote-1/uebersicht/sanitaetswachdienst/sanitaetswachdienst.html>

DRK-Kreisverband Solingen e.V. (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.drk-solingen.de/start/mitwirken/-karriere/gemeinschaften/gemeinschaften/bereitschaften/suchdienst.html>

DRK-Kreisverband Solingen e.V. (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.drk-solingen.de/start/mitwirken/-karriere/gemeinschaften/gemeinschaften/wasserwacht.html>

DRK Kreisverband Wuppertal (abgerufen am 06.09.2024):
<https://www.drk-wuppertal.de/wordpress/kinder-und-jugendarbeit/>

DRK-Kreisverband Solingen e.V. (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.drk-solingen.de/start/mitwirken/-karriere/gemeinschaften/gemeinschaften/wasserwacht.html>

Frauenhaus e.V. Solingen (abgerufen am 09.09.2024): <https://frauenhaus-solingen.de/about/>

GESA gGmbH (abgerufen am 06.09.2024):
<https://www.gesaonline.de/angebote-fuer-gefluechtete-und-zugewanderte-integrationskurse-wuppertal/>

Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege
(abgerufen am 31.10.2024): <https://www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de/positionen/detail/stellungnahme-zur-anhoerung-des-haushalts-und-finanzausschusses>

Lebenszeiten Wuppertal e.V. Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst, Mitglied der Paritätische Wuppertal (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.hospizwuppertal.de/>

Mit-Menschen Wuppertal – Verein für Menschen mit Behinderung e.V., Mitglied der Paritätische Wuppertal (abgerufen am 09.09.2024): <https://mit-menschen-wuppertal.de/>

Sozialtherapeutische Kinder- und Jugendarbeit (SKJ) e.V., Mitglied der Paritätische Wuppertal (abgerufen am 09.09.2024): <https://www.skj.de/start>

Stadt Wuppertal, Städtische Tageseinrichtungen für Kinder
(abgerufen am 28.10.2024): <https://www.wuppertal.de/microsite/kinderbetreuung/tageseinrichtungen/staedtische-tageseinrichtungen-fuer-kinder.php>

Stadt Wuppertal, Betreuung in Einrichtungen eines Trägers der freien Jugendhilfe
(abgerufen am 28.10.2024): <https://www.wuppertal.de/microsite/kinderbetreuung/tageseinrichtungen/tageseinrichtungen-fuer-kinder-freie-traeger.php>

Teheim Solingen, Mitglied der Paritätische Solingen
(abgerufen am 09.09.2024): <https://www.teheim-solingen.de/leistungen/angehoerigenhilfe>

ANHANG

Leitfaden: Elternbefragung – Kindertagesstätten (AGFW-Projekt)

DSGVO-Hinweis: Im Vorfeld der Untersuchung sollen alle teilnehmenden Elternteile ihr Einverständnis zur Verarbeitung von personenbezogenen Daten, nach der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), auf der „Einwilligungserklärung zur Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Interviewdaten“ geben. Diese Daten sollen weitgehend anonymisiert werden, da nur Informationen zu den Hintergründen der Wirkungen des Angebots der Kindertagesstätte für die Wirkungsmessung von Interesse sind.

Forschungsfrage	Themenblöcke (TB)	Hauptfragen	Detailfragen
Welche Wirkungen ergeben sich durch das Angebot der Kindertagesstätten gefördert von den AGFW im Bergischen Städtedreieck?	1.) Allgemeine Angaben zu den Elternteilen (*Möglichst beide Elternteile befragen, Vermerk bei Alleinerziehenden)	1.1 Wie alt sind Sie?	/
		1.2 Welche Nationalität haben Sie?	
		1.3 Was für einen Bildungsabschluss haben Sie?	
		1.4 Was machen Sie wberuflich?	
		1.5 Wie viel Stunden arbeiten Sie pro Woche?	
		1.6 Wie viel Kinder haben Sie bzw. wie viele sind in dieser Einrichtung?	
		1.7 Wie alt ist/sind Ihr/Ihre Kinder?	
	TB (1) 2.) Bildungseffekt	2. Wie wichtig die Kindertagesstätte?	2.1 Wie erleben Sie die Interaktion und das Spielverhalten Ihres Kindes mit anderen Kindern in der Kindertagesstätte?
			2.2 Welche Beobachtungen haben Sie bezüglich des Erlernens von Regeln und Normen des Zusammenlebens durch Ihr Kind in der Kindertagesstätte gemacht?
			2.3 Welche Beispiele können Sie nennen, bei denen Sie festgestellt haben, dass Ihr Kind in der Kindertagesstätte Selbstständigkeit entwickelt?
			2.4 Welche Fähigkeiten im Bildungsbereich hat Ihr Kind Ihrer Meinung nach in der Kindertagesstätte erworben?

Forschungsfrage	Themenblöcke (TB)	Hauptfragen	Detailfragen
			2.5 Auf welche Weise hat die Kindertagesstätte Ihrem Kind geholfen, mehr über die Welt zu lernen?
			2.6 Wie geht Ihr Kind mit den nicht-familiären Erwachsenen in der Kindertagesstätte um, und wie bewerten Sie diese Interaktionen?
	TB (2) 3.) Einkommenseffekt	3. Welche Person könnte nicht arbeiten gehen, wenn die Kindertagesstätte nicht existieren würde?	3.1 Wer in Ihrem Haushalt könnte ohne das Angebot von Kindertagesstätten nicht arbeiten gehen?
			3.2 Was wären die Konsequenzen, wenn diese Person(en) keine verfügbare Kinderbetreuung hätten?
			3.3 Welche Auswirkungen hatte das Wegfallen der Kindertagesstätten sofort und auf lange Sicht auf Ihren Beruf?
			3.4 Welche Alternativen zur Kinderbetreuung mussten bzw. müssten Sie nutzen, als die Kindertagesstätten geschlossen waren, und welche Kosten sind dabei entstanden?
			3.5 Was denken Sie, wie könnten die gleichen Effekte wie in der Kindertagesstätte auch ohne diese erreicht werden?
			3.6 Welche Auswirkungen hätte es auf Ihr Familienleben, wenn eine Person aufgrund fehlender Kindertagesstätten nicht arbeiten könnte?

IMPRESSUM

Herausgeber

Bergische Universität Wuppertal
Wuppertaler Institut für Unternehmensforschung
und Organisationspsychologie
In-Institut der Bergischen Universität Wuppertal
Heinz-Fangman-Straße 2-4 (W-Tech Gebäude Haus 4)
42287 Wuppertal
Tel: +49 (0)202 439-2905
Fax: +49 (0)202 439-3168

Autoren

Prof. Dr. André Betzer
Dr. Markus Doumet
Sylvie Doumet, M. Sc.
Marc Herbrand, M. Sc.

Kontakt Daten des Instituts

Iris Leclaire
Tel: +49 (0)202 439-2905
leclaire@jwiwi.uni-wuppertal.de
www.wifop.uni-wuppertal.de

